

Synastrie - Horoskopvergleich

nach Akrons "Astrologie-Handbuch,
Charakteranalyse und Schicksalsdeutung"

erschienen im Hugendubel/Kailash-Verlag (ISBN 3-88034-798-0).
© deutsche Buchausgabe Heinrich Hugendubel Verlag, München

zwischen Beauvoir Simone

am 09.01.1908 um 04:00 Uhr
in Paris -75- (F),
Länge: 02.20 Ost, Breite: 48.51 Nord
Zone: 0h 9m 0s Ost

und Putin Wladimir

am 7.10.1952 um 9.30 Uhr
in Sankt Petersburg (ase) (RUS),
Länge: 030.15 Ost, Breite: 59.55 Nord
Zone: 3h 0m 0s Ost

Lizenzdaten: Stefan Fleckenstein, astrologiesoftware.com

© GALIASTRO[®], 8006 Zürich, Schweiz
Texte Copyright © Akron

Partnerschaftsastrologie aus tiefenpsychologischer Sicht

AKRON

**Wenn ein Mensch nicht das Ewige,
das in der Liebe wohnt, ahnend erfaßt,
so macht er leicht daraus eine persönliche Tragödie,
und dann ist wieder einmal ein Funke vom ewigen Feuer
in einem Tümpel erloschen.**

Marie-Luise von Franz

Vorwort

Wenn im Zeitalter der Computertechnologie jemand behauptet, daß die Gestirnsstände zweier Personen irgendeine seelische Auswirkung auf die gegenseitigen Reflexionen in der Partnerschaft bewirken könnten, ist der rationale Denker erst einmal irritiert. Irgendwie ist jede Form von nicht nachvollziehbaren Erklärungen, die behauptet, daß es irrational auf das Geschehen Einfluß nehmende Zusammenhänge gibt, ein Schlag gegen das logisch-rationale Weltbild der elektronischen Medien und der futuristischen Entwicklungstechnologie. Für viele Intellektuelle ist die Wirksamkeit der Astrologie kein schlüssiger Beweis, drückt sich in ihr doch mehr das Unbehagen der Gesellschaft gegenüber den Schattenseiten des rationalen Fortschritts aus, dessen rasender Entwicklung das Individuum nicht immer zu folgen vermag. Der Wunsch, Verborgenes zu erfahren, ist dem Menschen angeboren und drückt sich vermehrt in Situationen aus, in denen sich die rationalen Ziele nicht ohne weiteres erreichen lassen, denn die Astrologie denkt weder logisch, kausal, rational noch linear, sondern symbolisch, ganzheitlich, irrational und analog. Deshalb lautet die Frage zunächst: Was ist Astrologie, und funktioniert sie wirklich?

Astrologie funktioniert tatsächlich. Trotzdem - und das ist der Pferdefuß bei diesem Thema - kann man nicht davon ausgehen, daß das Geburtshoroskop die Erklärungen für die einem im Leben begegnenden Umstände allein gibt und daß diese in allen Fällen unverrückbar wären. Man kann eher davon ausgehen, daß die Planetenstellungen im persönlichen Horoskop die individuelle Sichtweise bestimmen, aus der heraus wir die Umwelt betrachten - also gewissermaßen einer Einladung gleichkommen, wie wir die (an sich unbestimmten) Eindrücke aus der Außenwelt zu erleben und für uns auszuwerten haben. Deshalb ist die Umwelt auch nicht annähernd so umfassend, wie das der Sinn-Suchende durch die Aura seines Erkennens anfänglich in das astrologische Weltbild hineinzuinterpretieren versucht, das diametral zu seiner seelischen Ungewißheit seine fehlende Schicksalsausrichtung zementieren soll. Man muß hier vorausschicken, daß die menschliche Vorstellung aus den zahlreichen Möglichkeiten vorzugsweise die herauspflückt, die ihm in einem simplen Sinn seine Wünsche bestätigen. Erst wenn der Mensch erkennt, daß er die Situation, die er betrachtet, immer aus einer Perspektive sieht, die meistens einen Negativ-Wert beinhaltet (kaum einer kümmert sich z. B. um den Sinn des Scheiterns, solange seine Erfolgskurve aufwärts zeigt), kann er feststellen, daß die Antworten, die er akzeptiert, immer etwas mit dem Verdrängen des Standpunktes zu tun haben, auf den er sich bezieht.

Wenn wir jedoch um diese seelischen Aussteuerungsmechanismen wissen und die

verdrängen, sich im astrologischen Modell bestätigenden Sehnsüchte nicht unreflektiert zum karmischen Zielpunkt erheben, dann bleibt auch abzüglich der Übertragungen und Selbstsuggestionen, die bei der Beschäftigung mit Astrologie eine dominierende Rolle spielen, unter dem Strich immer noch eine Menge unerklärlicher Erkenntnisse übrig, die an die Pforten unseres rationalen Weltbildes klopfen und denen wir uns, wenn wir uns mit den kosmischen Gesetzen auseinandersetzen wollen, nicht verschließen sollten.

☉ Sonne

Der reflektierende Wille aus der Sicht der Frau

Die Sonne symbolisiert die innere Mitte, die spirituelle Basis oder den direkten Zugang zur mehrdimensionalen inneren Persönlichkeit. Sie ist das erste und wichtigste Urprinzip, die Quelle allen Lebens, Mittlerin zwischen Himmel und Hölle, und repräsentiert dieses starke, aus sich heraus strömende Gefühl von Vollkommenheit. Ihr entspricht nicht nur das äußere, sichtbare Licht, sondern auch das innere, unsichtbare, das aber die ganze Sichtbarkeit in sich birgt (weil es alle sehend macht). Erst, wenn du alle solaren Energien im Herzzentrum der Sonne zur Entfaltung gebracht hast, kannst du deine innere Identität spüren, weil dann dein Herz mit allen inneren Schöpfungsformen in Berührung kommt. Dann brauchst du dich nicht mehr länger nur nach innen zu konzentrieren, um dich zu spüren, sondern kannst mit deinem Willensschwert auch in die Energien der anderen eindringen, weil du dann in jedem anderen immer auch den Teil deiner eigenen Schöpferkraft mitfühlen kannst.

Die Konjunktion deiner Sonne mit einem Planeten des Mannes sichert dir einen Logenplatz in der Beziehung. Du kannst dich leicht mit deinem Partner arrangieren. Und weil du intuitiv spürst, wie er fühlt, bewahrst du im Umgang mit ihm das Gefühl der Übereinstimmung mit dir selbst. Da dich im Bannkreis deiner verschmelzenden Sonne mit dem Objekt deiner Begierde die Flammen der Intuition von innen her erfüllen, bist du für ihn bisweilen der Inbegriff der Selbstüberschätzung, Angeberei und Arroganz. Doch das braucht dich nicht zu stören, denn du schwingst um deine innere Mitte. Eine gesunde spirituelle Basis ermöglicht dir den direkten Zugang zu seiner Seele, denn die Konjunktion der Sonne mit den Planeten des Mannes macht dich in seinen Augen zu einer unwiderstehlichen Persönlichkeit, der er zu Füßen liegen will. Aus psychologischer Sicht bedeutet eine negative Verbindung die (unerlöste) Tochter, die ihre frühkindliche Sehnsucht nach Vereinigung mit dem Vater durch die Kastration des Mannes (Verschmelzung mit der weiblichen Sonne) erfüllen möchte. Dabei überträgst du dein kindliches Vaterbild auf einen Partner, der die Lösungen in den pränatalen Geburtshöhlen der Mutter suchen muß, wo ihm die Dämonen der Tiefe auflauern, denn unter einem schwierigen Aspekt projizierst du deine inneren Ziele, statt sie zu verwirklichen, in die äußere Erscheinung des Mannes hinein und erhältst sie von dort je nach Planetenstellung in der Verkörperung (meist) geeigneter Reflexionen zurück. Dadurch identifizierst du dich nicht mit der sonnenhaften Verkörperung des Willens, sondern mit der Verhinderung der äußeren Zielausrichtung, was immer dann zu Ich-Krisen führt, wenn die alten Sichtweisen durch neue Perspektiven ersetzt werden müssen. Das aber ist das Dilemma der unentwickelten Sonne: daß sich das Ich in seiner eigensten Entwicklungsabsicht nicht erkennt und Schmerz und Leid nicht als die Wirkungen erfährt, die es zur eigenen Transformierung sucht und findet. Denn der Sinn dieses Aspektes wäre, die äußere Sonne innerlich auf eine höhere Ebene zu heben und sich damit aus den Partnerschaftsübertragungen zu lösen, ohne aber das Streben nach der wahren sonnenhaften Vollkommenheit aufzugeben.

Unter positiven Aspekten kannst du die Sonne aber auch dazu benutzen, dich den höheren

inneren Dimensionen zu stellen: den Beweggründen, die dich motivieren, deine Ziele in den seelischen Grundlagen des Mannes zu reflektieren. Der spirituelle Sinn ist natürlich, dein Partnerbild nicht von der Wahrheit abzugrenzen, indem du das Reflektierte zum Urbild und das Urbild zum Reflektierten machst, sondern dir in den seelischen Reaktionen des Mannes deiner eigenen seelischen Prägungen bewußt werden zu können, die du auf ihn übertragen hast. Anders ausgedrückt: Du kannst das Feuer deines Willens mit den Erwartungen deines Partners ohne weiteres in Verbindung bringen und auf den Strömen dieser Verschmelzung ins universale Bewußtsein eindringen, wenn du dich nicht als «Sonnengöttin» aufführst, sondern dich als das winzige Staubkorn des unendlichen Schöpfungswillens erkennst, das in der Seele deines Partners verankert ist.

☉ Sonne der Frau □ Quadrat ☉ Sonne des Mannes

Als «schwaches» Weib überträgst du dein kindliches Vaterbild auf einen Mann, der dir die bisher unerreichten Sterne vom Himmel herunterholen muß. Das entspricht einem energetischen Ringen um den eigenen Selbstwert und läuft auf den gegenseitigen Versuch heraus, sich im anderen zu verhindern, weil der Partner auf der unbewußten Ebene dazu auserkoren worden ist, die eigenen, bisher unerreichten Wünsche zu erfüllen. Für die meisten Menschen ist dieser Aspekt deshalb identisch mit der Macht rücksichtsloser Selbstverwirklichung, und zwar gegen die Bedürfnisse gemeinsamer Ziele. Vielleicht legst du deinem Begleiter deshalb in der Partnerschaft immer neue Steine in den Weg. Nur wenn sich einer von euch beiden von diesem Streit ums goldene Kalb zurückziehen vermag und sich von seinen unterschwelligem Autoritätskonflikten löst, indem er sich unbeirrt von den Einflüssen des anderen stur dem gemeinsamen Weg zuwendet, kann der Kampf auf der «Bühne» in einen reibungsloseren Weg umgewandelt werden, der zu Erkenntnis des Ganzen und dadurch zu einer höheren Bewußtheit führt.

☉ Sonne der Frau △ Trigon ♃ Jupiter des Mannes

Jupiter als Licht des Geistes erscheint deiner Sonne als Inbegriff der Tageshelle, denn beide werden vom schöpferischen Willen umstrahlt und alles unter ihrem Einfluß stellt sich sofort in den Mittelpunkt des Lichts. Dieses Licht ist die Kraft des Lebens, eine Kraft, durch die der andere die aktiven, in klarer Bewußtheit angestrebten Lebensziele repräsentiert und ein optimistisches Gefühl in allen Lebenslagen. Dieser Aspekt verströmt Harmonie und ein die Gegensätze verbindendes Empfinden; sein innerer Ausdruck wird durchströmt von einer tiefen Liebe für den anderen. Vor diesem Hintergrund verheißen dir die Schicksalsnormen Glück und Wohlstand, denn sie befruchten die Materie und illustrieren die zyklische Erneuerung der Lebenskräfte, die Kraft des Wachstums oder Werdens, die innerhalb der materiellen Sphäre zum Ausdruck kommt. Wenn du mit deinen Zielen in Übereinstimmung bist, brauchst du nichts zu tun, sondern dein Wille verwirklicht sich in den Absichten des Partners. Erfülle in Ruhe deine Aufgaben, denn du weißt: Alles wird gelingen!

☉ Sonne der Frau □ Quadrat ♄ Saturn des Mannes

Unter diesem Aspekt verspürst du den tiefen Wunsch, Verantwortung von außen aufgebürdet zu bekommen, weil du dich unbewußt weigerst, dein kindliches Erleben zu akzeptieren. Du willst vom «Vater» die dir unbewußt ersehnte Erwachsenenrolle übertragen bekommen. Aus

dieser Blockade im seelisch-körperlichen Erleben kommt es als Kompensation zur Identifikation mit dem, was dich am Erleben hindert. Da du dich im Leben verhindert fühlst, identifizierst du dich mit der Rolle der Verhinderten, lagerst deine innere Disposition aus, um aus dieser Position vom Partner unterdrückt zu werden, aber nur, um dich langsam wieder an ihn heranzutasten, ihn allmählich zu übertreffen und dich in diesem Wachstumsprozeß mit fortwährender Dauer immer stärker wahrnehmen zu können. Man könnte es auch so ausdrücken: Diese Verbindung ist der Kompromiß, der Lächerlichkeit des Egos als verdrängtem Schattenteil in der Seele nicht begegnen zu müssen. Damit wäre auch die Frage beantwortet, wie man die Problematik jetzt lösen könnte - indem man erkennt, daß die Unterwerfung unter das Joch des anderen der eigene Schutzschild ist, um sich nicht selbst zu spüren. Da du vielleicht deine eigene Verhinderung nicht erträgst, überträgst du das Gefühl, dir etwas versagen zu müssen, auf andere. Du zwingst dich in die Vorstellung des anderen Weltbildes, ohne den Mechanismus deines eigenen Manövers zu durchschauen.

☉ Sonne der Frau ♀ Opposition ♂ Uranus des Mannes

Unter diesem Einfluß mußt du durch das Fegefeuer deiner Beziehung bewußt hindurch, denn du kannst die laufenden Widersprüche auf den Fundamenten deiner Erfahrungen nicht mehr unterbringen. Damit bist du gezwungen, diesen Aspekt durch das Beziehungs-Chaos so lange zu leben, bis du die Plattform jenes emotionalen Erkennens erklommen hast, daß Aufregung aus ständigem Richtungswechsel fehlende Wärme und Tiefgründigkeit nicht wettmachen kann. Denn Widersprüchlichkeit und Frustration bestimmen den emotionalen Hintergrund dieser Verbindung und wachsen sich zum unbewußten Verlangen aus, die Aussichten deines Partners «auf den Mond zu schießen» oder zumindest seine Widersprüchlichkeit zu brechen. Du empfindest ihn oft als kalt und widersprüchlich und spürst, daß er deine immer noch schwelende Liebesglut aus panischer Angst vor Nähe bekämpft und ablehnt, nachdem die Flamme seiner sexuellen Entzündung längst erloschen ist. Für ihn ist die Lust am Widerspruch zu groß, als daß er ohne ständig neue Widerstände zur letzten Erfüllung kommen kann. Seine ganze Ausrichtung wird zur Beengung: Du bist durch seine sprunghaften Forderungen ständig unter Leistungsdruck gestellt. Dort, wo ihr euch in sexueller Abhängigkeit befindet oder in anderen dynamischen Verstrickungen, mag das Ertragen emotionaler Unberechenbarkeit noch akzeptabel sein. Wo aber seine Ausrichtung zum Muster eines paranoiden Verhaltens wird, ständig vor sich selbst davonzulaufen, und dein Ertragen seines Benehmens seine Paranoia unterstützt, haben wir das Syndrom vorliegen, ständig über die eigene Hülle hinauszuwachsen und einen Blick in den Abgrund zu werfen, von dem man glaubt, daß er jenseits der eigenen Probleme liegt.

☉ Sonne der Frau □ Quadrat ♃ Neptun des Mannes

Im Beziehungsumfeld führt dir dieser Aspekt vor Augen, daß du in einer gefährlichen Phase schwärmerischer Täuschung bist, wenn du nicht beginnst, die idealistischen Erwartungen zurückzunehmen und die Erwartungen herabzuschrauben, die du auf deinen Partner überträgst. Denn hier schwebst du in der Gefahr, Traum und Wirklichkeit so miteinander zu verweben, daß sich deine nebulöse Welterfahrung aus scheinbarer Wirklichkeit emporschwingt und das bewußte Ich im Morast des Unbewußten ertrinkt. Hinter dem Drang, dich in einem Gefühl körperlicher Anziehung zu verlieren, die sein Bild in deinem Unterbewußtsein auslöst, wirkt nämlich auch der Zwang, dich jeder materiellen Wirklichkeit zu entziehen. Du verlierst dich in der projizierten Sehnsucht des anderen, durch die dieser

wiederum seine Wirklichkeit bei dir sucht: Darin liegt der unkontrollierte Wahnsinn, auf dem diese Beziehung fußt!

D Mond

Die seelische Öffnung aus der Sicht der Frau

Der Mond, dessen Bild sich im Fluidum deiner Umwelt spiegelt, verkörpert die unterirdischen Räume der Seele, die tiefen Brunnenstuben der Mütter und die unergründlichen Wasser weiblicher Geheimnisse. Er ist ein Symbol der Göttin, denn die Welt des Mondes ist nicht die Welt, die sich durch Rationalität erfahren läßt, sondern sie enthüllt sich dir in der Trunkenheit der Sinne und im Streben, sich mit dem Prinzip der Großen Mutter zu verbinden, um wieder einen Zugang zu den Urwurzeln zu finden. Der Mond hat also weniger mit Realität zu tun als mit den Formen der Materie, deren Erscheinungen er indirekt widerspiegelt. Er symbolisiert die «gespiegelten Erscheinungsformen des Sichtbaren» in deiner Seele, die sich als Projektionen in die Welt auswerfen, die man dann im Alltag «Gefühle» nennt.

In der Konjunktion des Mondes mit den Himmelskörpern des Mannes spiegelt die Mondin dein «Urseiend-Weibliches», in deren Formen alles zerfließt. Es ist, als möchtest du den anderen hinunterziehen zu den Quellen des Unbewußten, und das entspricht auf der exoterischen Ebene dem Fötus im Mutterbauch. Unter dem Einfluß einer solchen Verbindung stellst du dem Partner dein unerschöpfliches seelisches Kraftpotential zur Verfügung, das ihm die inneren Urbilder und Archetypen reflektiert, in denen er seiner Sehnsucht begegnen kann. In dieser Sehnsucht verbrennen alle Grenzen: Realität und Träume verschmelzen zu jener unbewußten Absicht loszulassen und mit dem Ewigen wieder eins zu sein.

Quadrate und Oppositionen weisen dagegen auf emotionale Schwierigkeiten beim Austausch mit anderen Menschen hin. Das führt meist zu problematischen Projektionen: Du machst dem Mann alle unerkannten Schwierigkeiten und Fehler zum Vorwurf, die du bei dir selbst weder sehen noch ertragen kannst. Diese Übertragungen hemmen deine Fähigkeiten, dich im Emotionalen frei zu äußern, solange du ihre innere Beschaffenheit nicht erkennst. Vielleicht ist es eine generelle Abneigung deiner «inneren» Frau, die sich über Gefühlsauslösungen in der Partnerschaft auswirkt und ihre Wurzeln in einem Identitätsproblem mit der Mutter hat. Oder es handelt sich um einen ungelösten seelischen Konflikt, der sich in Verwirrungen und Gefühlsschwankungen ausdrückt und der - aus der Erinnerung plötzlich ins Bewußtsein katapultiert - zum Rahmen wird, in dem sich die Beziehungsproblematik darstellen kann. Möglicherweise durchschaut aber dein Geist den «kindlichen» Hintergrund, vor dem sich die ganze Auswirkung der Mond-Blockaden zeigt. Die Probleme stehen deshalb neben dem Symbol für Hemmung und Frustration ebenso für den Schock der Wahrheit, wenn sich deine Angst in den Schächten des Abgründigen selbst begegnet und die negativen seelischen Bilder erkennt, die sie in den Raum um sich herum aussendet.

Harmonisch verbunden deutet der Mond auf die Wahrscheinlichkeit einer emotional fruchtbaren Beziehung hin. Du besitzt die Fähigkeit, deine schöpferische Vorstellungskraft in der Gefühlswelt deines Partners zu verankern und die positiven Reflexionen, die dir aus seinen Reaktionen entgegenschlagen, kreativ zu nutzen. Das hat weniger mit Realität zu tun als mit den Formen der Materie, deren Erscheinungen er widerspiegelt: Schließlich magst du sein verständnisvolles Wesen und kannst mit ihm über deine Gefühle sprechen, ohne dich ständig verteidigen zu müssen. Du liebst das, was du in ihm spiegelst und was dir in seinen

Reaktionen entgegenschimmert, denn er symbolisiert für dich die gespiegelten Gefühle deiner selbst, was nur innerhalb der Logik einen Widerspruch bedeutet. Jenseits polarer Inhalte versinnbildlicht er jene tiefen Empfindungen, die dir zum Inhalt werden, weil sich darin deine Gefühlswelt stabilisiert.

☽ Mond der Frau ✕ Sextil ☽ Mond des Mannes

In deiner Seele spürst du oft das urzuständige Gefühl aufsteigen, aus Raum und Zeit hinauszutreiben und mit dem geliebten Mann in der Urmütter Brunnenkammern einzutauchen, denn im Fluidum des nebligen Mondes möchtest du hinter den Spiegel, ins Reich des Unbewußten, blicken. Unter guten Voraussetzungen verkörpert diese Konstellation das Optimum dessen, was du an innerem Seelenfrieden in der Partnerschaft erreichen kannst. Du richtest dich nicht mehr an äußeren Dingen, sondern an deinem inneren Empfinden aus und strebst nach einer gefühlsmäßigen Übereinstimmung mit dem anderen. Du hörst den Ruf seiner Seele, aufzubrechen und alle Räume des gegenseitigen Empfindens zu entdecken. Dabei begibst du dich auf den Weg, dich lebendig zu fühlen und das Leben in Übereinstimmung mit der Großen Mutter zu bringen, und zwar durch das Erkennen von Gesetzmäßigkeiten und inneren Zusammenhängen. Trotzdem bleibst du nicht selten in schwärmerischen Übertreibungen, zu hoch gegriffenen Idealisierungen und ablenkenden Wunschvorstellungen hängen, denn oftmals kollidieren die Ideale kosmischer Sinnfindung mit der weltlichen Familienbindung. Und es wird dir klar, daß hinter diesen überhöhten Gefühlen oft auch fehlende Geborgenheit und die Leere innerer Zugehörigkeit gegenüber dem Partner steht.

☽ Mond der Frau □ Quadrat ♂ Mars des Mannes

Die innere Angst, der unterschwelligen Kraft des Mannes in der Partnerschaft nicht (immer) gewachsen zu sein und von seiner mehr oder weniger latenten Gewaltproblematik beherrscht zu werden, hemmt deine triebhaften Gefühle, wodurch seelische Blockaden ausgelöst werden können. Die durch die unterbliebene Befriedigung gesteigerten Triebe inkarnieren bei dir die ausgelagerten Aggressionen einer blockierten Melancholikerin, die ihrer angestauten Libido nur noch über den Umweg eines aggressiven Partners Lust verschaffen kann. Auch die unterschwellige Angst, dich in der hingebenden Rolle ausgeliefert zu fühlen, kann zu großen sexuellen Spannungen führen, vor allem, weil hinter dem Mond (der Mutter) und dem Mars (des Sohnes) auch ein unbewußter Inzestwunsch verborgen sein kann. Auf der Beziehungsebene ziehst du den «Sohn-Helden» zwar an, doch wenn er kommt, bist du wie paralysiert und kannst dich gefühlsmäßig nicht einbringen, weil du dich für dein (Inzest-) Verlangen schämst. Möglicherweise liebtest du dir in der Kindheit die Disharmonie im Gefühlsleben stellvertretend durch die Mutter vorleben und wehrtest sie gleichzeitig ab, weil du dich nicht mit ihr identifizieren wolltest; damit wehrtest du dich gegen deine eigene Weiblichkeit, ein Verhalten, daß du jetzt durch deinen Partner gegen dich auslebst.

☿ Merkur

Das bezugsetzende Denken aus der Sicht der Frau

Bei dir ist Merkur nicht nur ein Symbol dafür, wie du die Welt erfährst und wie du das Erfahrene in deine Bewußtseinsmuster einordnest, sondern er ist auch ein Symbol des

bezugsetzenden Denkens selbst. Alles, was du erfaßt, mußt du einordnen und das so Strukturierte dann als Weltbild betrachten, an dem du dich festhalten kannst, damit du nicht in den numinosen Ozeanen der Urmütter ertrinkst, hinter deren Schleiern sich meist auch eine Desillusionierung (verdrängte Wahrheit) verbirgt. Der merkurische Geist entspricht der inhaltlichen Architektur, die unbildhaften, energetischen Ströme der Göttin in Symbole zu fassen und diese den Sinnen zugänglich zu machen. Damit entspricht er dem Prinzip der höheren Vernunft, die hier als erkennende Kraft zu Klarheit, Eindeutigkeit und Entschlossenheit führt. Er trennt die Dinge, teilt Himmel und Erde, männlich und weiblich, Geist und Natur, denn es geht hier darum, mit aller gebotenen Schärfe ein Problem zu durchdringen, zu analysieren und Konsequenzen zu ziehen, ohne dabei den Blick für das Ganze zu verlieren.

Merkur-Konjunktionen zeigen im Umgang mit dem Partner ein gutes Urteils- und Kommunikationsverhalten an (auch wenn du ihn mit den aus den tieferen Schichten des kollektiven Verständnisses heraufdringenden Einsichten kaum überzeugen kannst). Du kannst rasch und logisch denken und auf seine Bedürfnisse und Erwartungen eingehen, weshalb deine Ideen auch meistens seine Anerkennung und seinen Respekt finden. In jedem Fall zeigt diese Kombination das gegenseitige Verständnis in einer in höchstem Maße erhellenden, klärenden und befreienden Art.

Spannungsreiche Aspekte errichten hohe Mauern um die Argumente des anderen und grenzen alles aus, was nicht der eigenen Meinung entspricht. Sie sind wie ein Rechen deines emotional eingefärbten Verstandes, der alles aussondert, was ihm nicht paßt. Im Altertum ging man davon aus, daß der Mensch in den Argumenten stets nur das erkennt, was er an Informationen oder Vorstellungen über das betreffende Objekt in sich trägt. Doch hier gehst du noch einen Schritt weiter und filterst aus den Argumenten deines Partners immer die Aussagen heraus, die du für dich verwenden kannst, um seine Einwände nicht ernst nehmen zu müssen. Damit erschaffst du dir eine begriffliche Welt, die dich auf Kosten deiner Umgebung positiv ausfüllt, weil sie deine Zweifel über das Unverständnis der Männer bestätigt und dich in deinem Vorhaben unterstützt, ihre Gedanken verachten zu können, denn wie sagt doch der Trickster des dualen Erlebens, der die Menschen in ihre Weltbilder einbindet und damit aber auch gleichzeitig vom Erkennen der Relativität des Erkennens abhält: «Ich bin, weil ich erkenne - deshalb erkenne ich mich als der, der ich bin!»

Auch unter harmonischen Voraussetzungen kannst du dich nicht über die Relativität des gegenseitigen Erfahrens erheben, um zu merken, daß alles, was du erkennst, nur eine Vorstellung vom anderen ist. Aber immerhin verheißen Trigone und Sextile im Gegensatz zu Oppositionen und Quadraten einen ausgeglicheneren Geist im menschlichen Kommunikationsbereich. Sie bringen durch das Entschärfen der Polarisierung des Denkens eine gewisse Ausgeglichenheit in die Beziehung, denn unter ihrem Einfluß wirst du begünstigt von der Harmonie, dem Gesehenen aus einer vorteilhaften Perspektive zu begegnen, und das bedeutet für deinen Partner eine fairere Bewertung. Damit steht eine solche Verbindung für ein wohlbedachtes Beziehungsmodell, das eine gute Chance hat, auch größere Stürme zu überdauern.

☿ Merkur der Frau □ Quadrat ☼ Sonne des Mannes

Meist gelingt es dir nicht, Denkweisen und Beziehungsmechanismen zu ergründen, denn unter dieser Konstellation werden die Kommunikationskanäle mit Sonnenenergie überladen,

und es kommt in eurer Beziehung immer wieder zu großen Mißverständnissen und Problemen. Der Mann verspürt den Wunsch, die Entwicklung deiner emotionalen Weiblichkeit zu unterstützen. Du hingegen willst mehr auf der intellektuellen Seite auf ihn eingehen und fällst deshalb immer wieder in ein die Emotionen abwehrendes Verhalten zurück. Um die sexuelle Nähe zu entschärfen, identifizierst du den Partner unbewußt mit dem Bild des Vaters, wobei du gleichzeitig deine weibliche Ausstrahlung in Zweifel ziehst. Statt zu den eigenen Projektionen Abstand zu gewinnen, verschmilzt du so sehr mit deinen inneren Bildern, daß du in ihm nur noch deine eigene Selbsterfüllungserwartung in Form sexueller Erkaltung wahrnimmst. Das kann zum Zusammenbruch der Kommunikation in der Partner Merkur blockiert. Dabei wäre es für dich ganz wichtig, die verfehlten Ziele in einen Zusammenhang mit den inneren Absichten zu bringen und daraus Einsicht zu gewinnen, denn im erkannten Kommunikationszusammenbruch liegt Erkenntnis und darin Lebensweisheit oder Wissen.

♃ Merkur der Frau ✕ Sextil ♀ Venus des Mannes

Dein ständiges Bemühen um den anderen beinhaltet neben einem ausgewogenen, auf Harmonie ausgerichteten Denken ebenso die Falle unbewußter Selbstverstrickung. Die Option nämlich, durch Harmonisierung des Partners deine Psyche zu festigen, zeigt doch auch, daß du deine eigene Unerfülltheit in der Auseinandersetzung mit dem Mann versteckst, was wiederum die Frage aufwirft, ob die äußere Harmonie mit dem anderen deine innere Leere wirklich kompensieren kann. Die harmonische Verbindung zeigt aber auch die Chance, möglichen Konflikten auszuweichen, weil dir die Auseinandersetzung mit den Gefühlen der Mitmenschen hilft, Klarheit in deine Bemühungen um die «unmögliche Verhinderung möglicher Verstrickungen anderer» zu bringen. Damit bist du der fehlenden Gefühlstiefe in der Beziehung zwar nicht entronnen, aber indem du sie zu akzeptieren beginnst, kannst du zur Erkenntnis gelangen, daß die Bewußtheit der ewigen Gegensätze den Schmerz emotionaler Widersprüche zwar mildert, aber nicht verhindert.

♃ Merkur der Frau □ Quadrat ♄ Saturn des Mannes

Beziehungsmäßig erlebst du den Begleiter als Inbegriff eines übermächtigen Vatergottes, der dich in deinem intellektuellen Selbstfindungsprozeß einschränkt, weil er nicht die sprudelnde Fülle anstrebt, sondern die Sicherheit versprechende Materie, in der alle höherstrebenden Ideale, Hoffnungen und Wünsche auf ihre strukturelle Handhabung reduziert werden. Er blockiert dich in deinem Selbsta Ausdruck, oder anders ausgedrückt, verstrickst du dich in seinem Würgegriff wie in einem Kokon, aus dem es keinen Fluchtweg gibt. Diese Konstellation ist auch ein Sinnbild dafür, das fehlende Vertrauen in die eigene Handlung durch ein strenges äußeres Weltbild zu stärken. Psychologisch könnte man das so umschreiben, daß Merkur von Saturn strukturiert werden will, um sich nicht in der überbordenden Fülle seiner Ideen zu verlieren. Deine unsicheren, unformatierten Gedanken werden durch die Struktur des Herrschers gefestigt, das Zerstäubende deiner Ideen durch das Gefühl des Eingesperrtseins in den Kammern Saturns entschärft. Der Austauschprozeß wird blockiert, um deinen Kerker, in dem du die Welt nach seinem Bild verkleinert hast, nicht mit der Freiheit der anderen vergleichen zu müssen. So bleibt dir nur die Freiheit, die eigene Vorstellungsschwäche durch Kontrolle zu kompensieren und als eigene Zielrichtung anzunehmen ohne dies dem Partner vorzuwerfen.

♀ Venus

Das harmonische Empfinden aus der Sicht der Frau

Venus ist in der römischen Mythologie die Göttin der Liebe, des Friedens und des Glücks. Sie wird als das höchste Ideal weiblicher Schönheit gepriesen. Als der Waage zugeordnete «Venus-Urania» verkörpert sie die reine, himmlische und idealisierende Liebe. In ihrer Stier-Manifestation als «Venus-Pandemos» hingegen beherrscht sie die irdischen Triebe, denn sie ist genauso die Fürstin der Schönheit und der Kultur wie die Dämonin der Genußsüchtigkeit und des Verfalls. Damit verkörpert sie das Ausmaß deiner Anziehungskraft auf Menschen und Objekte, die du besitzen und dir einverleiben möchtest, und zeigt weiter an, in welchen Bereichen du bereit bist, dich innerlich zu öffnen und eine tiefere innere Bindung einzugehen. Gleichzeitig steht sie auch für das sinnliche Vergnügen, deine sexuellen Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen, ohne den Partner gleich zur Verantwortung zu ziehen. Damit ist u.a. auch die Erkenntnis gemeint, daß diese «niederen Triebe», die archaischen Instinkte und Urkräfte in deiner Psyche und nicht etwa nur im Partner liegen, auch wenn sie dir durch die Planeten deiner Umgebung, die von der Venus aspektiert werden, reflektiert werden.

Venuskonjunktionen deuten auf eine starke Romantisierung seelischer Anziehungs- und Einbindungskräfte hin. Hier vermählen sich die Lust der Hingabe und die weibliche Sexualität mit dem Suchbild des Seelenmannes, das aus dem Schoß des Unbewußten ins Tageslicht aufsteigt und in dessen bewußtseinserhellender Umarmung deine beziehungsmäßige Ausrichtung ihre Offenbarung findet. Der Grazie und der Charme, mit denen du deine Gefühle aussendest, zieht andere Menschen an und verbindet sich in dir zur inneren Gewißheit, der geformte Teil einer universal formenden Kraft zu sein, die dir als Liebe erscheint. Dabei verfügst du über ein großes Einfühlungsvermögen, und deine Sensibilität erstreckt sich auf alle Belange, die mit den Planeten des anderen korrespondieren, denn das Suchbild im anderen, also das, was du im anderen suchst, erschließt sich dir als ein «Bild von dir».

Bei schwierigen Aspekten löst sich in dir der Venus-Dämon aus. Was beim Mann zu einer Abhängigkeit von seinen inneren Projektionen führt, wenn die jahrtausendealten Konfliktherde in den Tiefen des kollektiven Unterbewußtseins aufbrechen, und er sich fragen muß, welche inneren Ängste ihn an dich binden, läßt in dir die Frage aufkommen, welcher Partner es überhaupt wert ist, um von dir geliebt zu werden. In der alltäglichen Beziehungsrealität bedeutet dies oft nichts anderes, als daß du den anderen dazu benutzt, deine Leere mit einer intensiven Erfahrung zu füllen, ohne ihn jedoch in seinem Wesen wirklich annehmen zu wollen. Im Grunde willst du deine Sehnsucht nach Liebe erfüllt bekommen. Diese Vorstellung lebst du in deinem Inneren aus, und dazu benötigst du oft mehr das Bild des Partners als ihn selbst. In solchen Momenten scheint dir das gespiegelte Bild all das zu suggerieren, was du bei dir selbst vermißt, und so kannst du in dir diese Empfindungen von Vollständigkeit erfahren und dich gerade dadurch in deinen eigenen Fängen verstricken.

Wenn die harmonische Venus das ganze Spektrum der Sinnlichkeit verkörpert, magst du dich fragen, welche Thematik zu erwarten ist, wenn das Bedürfnis nach Freude und Ergänzung durch die planetarische Kraft eines harmonischen Partners gefördert wird. Sextile und Trigone reflektieren in deiner Seele einen Strom sanfter Verschmelzung, zärtlicher Aufmerksamkeit und großer Verklärung. Durch sie empfindest du deine Weiblichkeit als Stärke, die sich lustvoll an die Erde bindet. Hier befindest du dich im Reich der Leiblichkeit. Die harmonische Venus-Energie verkörpert die lebendige, nährnde Seite des instinkthaften

Selbst. Auch auf der Beziehungsebene sind große Projekte möglich, denn eine zufriedene Venus unterstützt die Fähigkeit, Dinge hervorzubringen und neues zu realisieren. Ob im materiellen, emotionalen oder kreativen Bereich, diese Verbindung verstärkt dein Bedürfnis, dich schöpferischen Außeneinflüssen zu öffnen, dich von ihrer Kraft durchdringen und daraus etwas Neues entstehen zu lassen.

♀ Venus der Frau Δ Trigon ☉ Sonne des Mannes

Mit diesem Aspekt fällt es dir leicht, alle Kanten in der Beziehung abzuschleifen und Adam das Gefühl zu geben, der Mittelpunkt zu sein, um den sich das Geschehen dreht. So wirst du mögliche Probleme oft hinter einer freundlichen Gebärde verbergen und in deiner eigenen Inszenierung auftreten, in der du alles Widersprüchliche bereinigt hast. Um dir deine Illusionen zu erhalten, vollführst du wahre Zauberkunststücke, um die Wirklichkeit darin verschwinden zu lassen. Dadurch fällt es dir nicht schwer, dem Mann in seinem solaren Machtwahn das Gefühl zu vermitteln, daß er die Erfüllung deines Strebens ist. Da die Sonne deines Partners im Zentrum stehen will und deine Venus ihr diesen Wunsch durch ein hübsches Arrangement von Harmonie erfüllt, zeigt sich in dieser Beziehung der Wunsch, Liebe, Frieden und Schönheit auf eine Ebene zu heben, auf der die Realität nicht greifen kann.

♀ Venus der Frau □ Quadrat ♃ Jupiter des Mannes

Dein ganzes Sehnen manifestiert sich in der Hingabe an die Gefühle und in der Verschmelzung mit dem Partner, während dieser vom Bewußtsein des Außergewöhnlichen beseelt in unablässigem Ringen um das lockende Unbekannte kreist und das unerreichbare Bild seiner Sehnsucht in phantastischen Lustvorstellungen sucht, in die er seine Visionen projizieren kann. Dieses Ringen, seine innere Sehnsucht in Idealen von Frieden und Harmonie und in der Einsicht zu finden, daß alles Liebe ist und alle Erscheinungen Ausdruck einer einzigen kosmischen Schwingung sind, grenzen ihn in Wirklichkeit von deiner persönlichen Hingabe ab und stürzen dich in die Kluft zwischen der Liebe, die du für ihn empfindest, und der Sehnsucht, die er dir vorspiegelt. Wenn es dir gelingt, ihn vom Thron der Weisheit herunter in deine Arme zu ziehen, kann er langsam lernen, all das zu verstehen, was er nicht fühlen kann. Wenn du dich dem inneren Fließen der Liebe öffnen kannst, ohne auf persönliche Befriedigung zu drängen, dann beginnst du (durch ihn), in die Geheimnisse einzudringen, die zum Einklang mit deinem Höheren Selbst führen. Dieser Einklang verwehrt dir allerdings ein Verschmelzen mit dem Partner.

♀ Venus der Frau Δ Trigon ♄ Saturn des Mannes

Im gemeinsamen Erleben bewunderst du die beschützenden Eigenschaften deines Partners, obwohl er dir manchmal das kindliche Verlangen, Gefühle zu zeigen, blockiert. Doch auf der Suche nach Selbstfindung bist du auf ihn angewiesen, weil er dich vor der Umwelt schützt, wenigstens solange du deinen Selbstwert noch nicht gefunden hast. Weil du meistens (noch) nicht akzeptieren kannst, daß die Grundlage dieser Beziehung die «Gefühlsverhinderungs»-Gefühle sind, paßt du ständig die Wirklichkeit an deine Gefühle an und mußst viele Regeln in bezug auf die Gefühle und ihre Vertiefung in Beziehungen lernen. Erst wenn du hinnehmen kannst, daß du deine eigene Verhinderung hier positiv lebst, weil sich dahinter oft der Vater

im Bild des Partners versteckt, ist das Problem umschifft, denn dieser steht nicht im Widerspruch zum Mann, sondern ist eine Seite von ihm selbst, die du auf den Partner projizierst, damit du die mächtige Seite des Vaters weiter in der Partnerschaft leben kannst. Hast du ferner akzeptiert, daß du vom «Vater» nicht nur das kriegst, was du auf ihn projizierst, so erkennst du auch, wann du nicht den anderen, sondern nur deine eigene Vorstellung vom anderen liebst. Die Erkenntnis aber, daß der andere nicht so ist, wie du ihn dir vorstellst, weil diese Vorstellung dein Problem anzeigt, das sich dann ins Gute wendet, wenn du deinen ausgelagerten Vater wieder zurücknehmen und integrieren kannst, kann dir die größtmögliche Stabilität dieser letztlich guten und langwährenden Verbindung sichern.

♀ Venus der Frau ♂ Konjunktion ♁ Mondknoten des Mannes

Die optimale Vernetzung der schaumgeborenen Venus mit den Schicksalsfäden des Mondknotens verlangt die gegenseitige Aufarbeitung karmischer Hintergründe, was nur mit Hilfe des schöpferischen Genius möglich ist. Deshalb hat diese Beziehung etwas Schicksalhaftes an sich. Durch die spirituelle Sichtweise kann dir der Partner oft Einsicht in das gewähren, was du auf der zwischenmenschlichen Ebene nicht siehst. Die Projektion der ausgelagerten männlichen Begierde, die du über ihn anziehst und der eigenen Tendenz zur lustvollen Selbstauflösung in ihm opferst, verstärkt den für ihn bedrohlichen Aspekt des Weiblichen. So gehören Wollust und Lust ebenfalls in den (unbewußten) Bereich dieser Beziehung, denn Liebe und Tod sind zwei Aspekte der einen Großen Göttin, die den Mann über seinen Mondknoten karmisch an dich bindet. Hier spiegelst du ihm das umfassende Bewußtsein des wahren Wesens der sinnlich-sexuellen Liebe und ihrer innewohnenden Bezüge, vor der er lustvoll (aber letztlich vergebens) zurückschreckt.

♂ Mars

Die feurige Leidenschaft aus der Sicht der Frau

Während die Venus für Vereinigung und Verschmelzung steht, versinnbildlicht der Mars die männlich-aktive, treibende Kraft, die das Machtprinzip des Egos ohne Rücksicht auf Verluste durch ihr aggressiv-dynamisches Verhalten zur Geltung bringt. Mars verkörpert den Animus, nach dem du dich sehnst. Deshalb steht er wie kein anderer für aggressive Ausdruckskraft, Aktivität, Mut und den starken Willen, deine widersprüchlichen Gedanken und Gefühle in den Griff zu bekommen. Durch deine weibliche Sichtweise spürst du aber auch sein Unvermögen, die Abgespaltenheit des Egos von der Ur-Einheit zu realisieren. Seine Angst vor dem Verlust der Harmonie kompensiert er durch die Durchsetzung seines Egos. Er kämpft gegen vermeintliche Widersacher, um wenigstens sein Ich zu spüren, da die Idee des Sieges das einzige ist, was ihm von der Verbundenheit mit dem All-Einen geblieben ist. In dieser Rolle treibt er die Seele nicht nur aus den Bezirken seligster Verklärtheit, sondern läßt auch durchblicken, daß diese aggressive Energie gerade der Treibstoff für die geistige und seelische Entwicklung des Menschen ist. Dabei will er sich kraft seines Willens über diese instinktiven Mechanismen erheben: Ohne daß er sich dessen bewußt ist, versetzt er den karmischen Kreislauf von Ursache und Wirkung durch seinen großen Aktionsradius in noch schnellere Bewegung. Mars hat die karmische Aufgabe, voranzutreiben, was die Harmonie oft zu hemmen bestrebt ist, damit sich das Schicksal auch im Scheitern seiner erstrebten Ziele erfüllen kann.

Die Konjunktion zeigt, daß es dir leicht fällt, deinen Begleiter zu führen: «Selbst ist die

Frau!». Damit kannst du höchst wirksam den Verlauf von Ereignissen in der Beziehung beeinflussen. Auch genießt du das Unbehagen deines Partners, wenn du ihn in seiner Männlichkeit provozierst. Mars deutet einen direkten Zugriff auf den betreffenden Planeten des Mannes an, wobei du dein inneres Heldenbild nicht nur in dem Teil suchst, den der Aspekt dir zeigt, sondern den «aggressiven Mann» vermehrt auch in dir selbst findest. Dein Spiel heißt «Leben und durchsetzen» und ist ein echtes Konditionstraining für deinen Willen; es verschafft dir den Nervenkitzel des Lebenskampfes, und gleichzeitig wird deine Durchsetzungskraft gestärkt.

Mit einem negativen Aspekt versuchst du, deine aggressive Gehemmtheit dadurch zu überwinden, indem du den Partner (unbewußt) zu aggressiven Handlungen gegen deine eigene Person einlädst. Unter dem Vorwand, wenigstens zu erfahren, was du nicht willst, setzt du dich von Zeit zu Zeit seinen Aggressionen aus, um deine inneren Konflikte in seinen «Reaktionen» zu spüren und deine Ausgangslage zu prüfen. Wirst du am Ausleben deiner Aggression gehindert, führt dies zu unterdrücktem Zorn. Dann provozierst du einen Streit, um deine innere Spannung nach außen zu bringen. Dieser Prozeß, der unweigerlich auf einer immer engeren Fahrbahn, auf ein immer eingegrenztes Ziel zuläuft, führt oft in die Krise, aus der meist nur ein Akt der Zerstörung herausführen kann: Wenn du dich nicht gegen den äußeren Widersacher durchsetzen kannst, wendest du dich manchmal gegen dich selbst und zerschlägst deinen eigenen Rahmen. Deshalb bist du manchmal das aggressive Opfer, das seine Aggressionen gegen sich selbst lebt und deshalb den Täter (miß)braucht!

Trigone und Sextile sind ein Zeichen dafür, daß die marsischen Energieströme in leidenschaftlicher Verbindung miteinander fließen. Im Kontakt mit dem Mann bist du das, was man mit dem Klischee eines Vollblutweibes verbindet: begeisterungsfähig, kurzentschlossen, draufgängerisch und leidenschaftlich. Für Abenteuer bist du leicht entflammbar. Auch brauchst du keine «Kontaktlinsen», um mit der Umgebung in Beziehung zu treten. Allerdings willst du deine Vorsätze immer sofort verwirklichen, sonst klingt die Begeisterung schnell wieder ab. Wenn jede andere Frau noch darauf wartet, daß eine neue Situation auf sie zukommt, machst du bereits den ersten Schritt. Du weißt, was du willst, und das läßt dich deine Ziele erreichen. Nicht zuletzt, weil du deine Energien auf einen Brennpunkt zu richten weißt.

♂ Mars der Frau □ Quadrat ♂ Mars des Mannes

Im Partnerschaftsbereich begegnest du dem Feind, der ein Aspekt deines eigenen unbekanntem Selbst ist, im Mann. Dies ist das unlösbare Problem, dem du in dieser Beziehung gegenüberstehst, weil die Heilung nicht in der äußeren Welt gefunden werden kann, sondern nur in der inneren, wo du als Frau von deinem Partner oft an der Entfaltung deiner Aggressionen gehindert wirst. Andererseits ist es aber gerade die Behinderung deiner Entwicklungsmöglichkeiten, die die Aggressivität in dir antreibt, indem du die Aggression des Begleiters unbewußt auf dich selbst ziehst oder sie übermäßig gegen ihn auslebst (beispielsweise in Form einer Ohrfeige) und dich damit plötzlich in die Energie des Mannes eingebunden siehst, die dir die Aggressionen, die er gegen dich aufbringt, abverlangt, um ihr scheinbar (im Bekämpfen seiner eigenen Übertragungen) entfliehen zu können. Doch in der Aggression gegen die Aggressionen zerschlägt sich jeder Beziehungsrahmen.

4 Jupiter

Die fließende Fülle aus der Sicht der Frau

Als allumfassender und universaler Gott zeigt Jupiter die Möglichkeit an, individuelle Empfindungen mit höheren Bewußtseins Ebenen in Verbindung zu bringen. Dabei umfaßt er das Mysterium des menschlichen Kosmos, das nicht erkannt werden kann, weil es in sich selbst vollständig ist und es nichts gibt, was als Erkennendes außerhalb von ihm selbst läge. Das entspricht einer Ein- und Rückbindung menschlicher Sinnsuche in spirituelles Erleben. Damit neigst du allerdings auch dazu, anderen deine weltanschaulichen Erkenntnisse aufzudrängen. Denn Jupiter steht neben dem Suchen und Finden eines persönlichen Lebenssinns auch für das mit seinen eigenen Erkenntnissen opponierende, weil von ihnen abgespaltene Ich, das sich erst aus der Distanz selbst erkennt. Dieses Gefühl in einen größeren Rahmen eingebettet zu sein, vermittelt dir Sicherheit und läßt dich in den Augen deiner Umwelt als eine Übermittlerin spiritueller Werte erscheinen, auch wenn dieses Bild oft nur einen Abklatsch jenes schöpferischen Feuers darstellt, weil alles, was du außen findest, zuvor schon in deiner eigenen Seele «brennt».

Die Konjunktion symbolisiert ein bißchen die Perspektive oder das Fenster, aus dem du in die Welt hinausblickst und den anderen so siehst, wie deine jupiterhafte Sichtweise es dir suggeriert. Man könnte also vereinfacht sagen, daß der direkte Kontakt zu Jupiter dich einlädt, im anderen das Beste zu sehen, was du durch deine Jupiter-Brille auf ihn projiziert hast. Doch du selbst bist die Schöpferin, die ruhig merken darf, daß sie nur ihre eigene Schöpfung sucht. Denn deine kreative Sinnsuche entspricht der Sehnsucht, nicht ohne das Leben zu können, was dich immer wieder antreibt, und zu suchen, was du immer wieder finden kannst: einen im Suchen selbst versteckten Lebenssinn! Deshalb nimmst du unter dieser Konstellation deine eigene Sehnsucht wahr, im anderen alles zu sehen, was du in dir selbst suchst. Die Sehnsuchts-Allmacht der Jupiterin regiert die Sterne.

Unter disharmonischen Einflüssen tritt der Akt der Expansion in den Vordergrund. Es ist eine Reaktion gegen die innere Leere, um die Liebe derer zu erringen, die dir die Anbetung verweigern, nach der du dich sehnst. Vielleicht verbirgt sich hinter diesem Verhalten der Schock der schmerzlichen Ablösung vom Vater, den du auf den Partner überträgst. Diese negative Energie wirkt in den Minderwertigkeitsgefühlen der jupiterhaften Herrscherin fort, die aus einem inneren Zwang heraus den Gefährten stellvertretend dafür bestrafen will, daß der Vater sie verstieß. So wird möglicherweise ein unbefriedigender Teufelskreis in Bewegung gesetzt: Die mittelbare und unmittelbare Verletzung des Begleiters wird zur lebensnotwendigen Beschwichtigung deines inneren Frustes. Eine auf solchen Voraussetzungen basierende Partnerschaft unterliegt der unglücklichen Vorgabe, den Gefährten einzuengen und ihm statt einer persönlichen Entwicklung deine Frustration als Ausgleich anzubieten.

In einer harmonischen Verbindung vermag Jupiter ein kolossales Gemälde des Universums zu malen und sich gleichzeitig als spiritueller Befruchter darzustellen, der die Gestirne «dirigiert». Unter einer solchen Konstellation verkörperst du in der Partnerschaft die alte Priesterin, die die Einbeziehung des weiblichen Empfindens selbst in die Hand genommen hat. Dabei erschaffst du dir deine Realität aufgrund deiner zu Glaubensmonumenten erhärteten Vorstellungen, denn Jupiter verkörpert das Verlangen, der Sehnsucht nach Gott ein inneres weibliches Bild zu widmen und dieses in die Welt zu schicken, damit der Mensch es «draußen» finden und beispielsweise als «Himmelsherrscherin» wieder in die Seele zurücknehmen kann. Diese (aus den inneren Überzeugungen gezeugte) Sinnbildung dient dir als Ziel, im äußeren Leben zu finden, was du anscheinend in dir selbst, aber möglicherweise

im Partner suchst. Gefällt dir das Angestrebte, dann ist es gut. Gefällt es dir nicht, dann überprüfe deine eigenen Erwartungen. Alles, was du fühlst und glaubst, ist ein Teil dessen, was sich dir in deinem Weltbild spiegelt, denn dieses ist ein getreues Abbild deiner Wünsche und Vorstellungen.

♃ Jupiter der Frau ✕ Sextil ☉ Sonne des Mannes

Unter dieser Konstellation bist du bereit, über die normale Beziehung hinauszuwachsen und zusammen mit dem Partner neue Visionen zu entwickeln. Die Unruhe, die dich dabei antreibt, solltest du dir als einen Teil vorstellen, der sein Schöpfertum auf den Weggefährten projiziert und dort stellvertretend für sein eigenes Wunschbild als Realität wahrnimmt. Dieser projizierte Teil ist sich seiner selbst aber auch als etwas bewußt, das über das hinausgeht, was er ist, und der das Leuchtende, Würdevolle und Einzigartige aus der Tiefe der kollektiven Sehnsucht im anderen fokussiert. Der reflektierte Teil des Begleiters, der sich in dir erkennt und zugleich mehr ist, als du bist, ist der gespiegelte Wunsch, den du persönlich aus dir herausgerufen hast. In Wirklichkeit projizierst du aus deiner unbewußten Vorstellung das Suchbild des Traumannes, der sich dir nach «deinem eigenen Bilde» reflektiert. Darum muß du, wenn du ihn über sich hinausheben willst, ebenfalls mitwachsen, damit du sein überhöhtes Bild überhaupt noch tragen kannst. Du brauchst dich nicht zurückzuhalten bei dem, was du projizierst, solltest aber wissen, was dann passiert: Die Sehnsucht, die dich treibt, ist in dir, denn du bist selbst ein Teil von dem, was man das «Stets-über-sich-selbst-Hinausstrebende» nennen könnte.

♃ Jupiter der Frau □ Quadrat ♀ Venus des Mannes

Im Partnerschaftsbereich erleiden deine übertriebenen Erwartungen häufig Enttäuschungen, denn auf der spirituellen Ebene multiplizieren sich deine optimistischen Vorstellungen mit den Sehnsuchtsversprechungen des geliebten Mannes meist zu unrealistischen Erwartungshaltungen, die nur schwer zu erfüllen sind. Überhöhte Gefühlserwartungen bemächtigen sich deiner Seele, und im Unvermögen, dich für das eine oder das andere Gefühl entscheiden zu können, drohst du, dich in deinen Wünschen zu verlieren. Entweder empfindest du dich als Teil einer Einheit mit dem Partner, verlierst dafür aber weitgehend das Gefühl deiner persönlichen Eigenart, oder erlebst deine Individualität, verlierst aber dafür die Bewußtheit, Teil einer harmonischen Übereinstimmung mit dem anderen zu sein. Deshalb siehst du dich oft in ein Zentrum mit Millionen Selbstwahrnehmungsperspektiven gestellt, wo du aus sicherer Entfernung zu deinen eruptiven Gefühlsausbrüchen erkennst, daß ein Wunsch und seine Erfüllung im Grunde zwei Paar Stiefel sind. Damit sitzt du in der «goldenen» Falle: Solange du deinen emotionalen Wünschen keine äußere Freiheit erlaubst, gibt es keine unerwarteten Wonneshauer. Die erreichst du erst, wenn du deine inneren Wünsche nicht wegen der äußeren Erfüllung, sondern durch die Wunsch-Erfüllung projizierst. Zwar ist das auf die Dauer auch keine Lösung, denn das entspricht dem bloßen Gründeln in den eigenen Vorstellungs-Idealen, doch öffnen sich dir zumindest vorerst die Tore, wenn du dich den ewig dahinströmenden Gefühlen überläßt und in ihrer feuchten Wärme versinkst, ohne auf eine ewige Erfüllung zu drängen. Sonst drängen dich die Exzesse auch über die Grenzen des gesunden Wachstums hinaus.

AC Aszendent

Das Charisma der Ausstrahlung aus der Sicht der Frau

Der Aszendent steht für deine äußere Maske, die du den Menschen präsentierst, für das Erscheinungsbild, mit dem du dich identifizierst, für die Art und Weise, wie du auf Menschen zugehst oder für deine persönliche Ausstrahlung, die die Welt von dir wahrnimmt. Doch das, was du nach außen zeigst, verweist immer auch auf deine innere Person, die im Äußeren sucht, was sie im Inneren oft nicht findet, denn du findest (im «Suchen») immer genau die Muster, auf die du dich konzentrierst. Oft kannst du auch aufgrund der Reaktionen des Partners fühlen, wer du bist, wenn du spürst, was er in dir sieht. Du mußt aber versuchen, daß du das, was du siehst, von außen betrachtest. Denn das Gespiegelte, das du vor dir siehst, ist das, was dich sieht, wenn du es betrachtest.

Die Konjunktion zeigt, daß es dir gelingt, das Suchbild des Mannes mit deinem Selbstbild zu verschmelzen. Damit nimmt der Partner seine projizierten Bilder in dir wahr. Gleichzeitig fällt es dir leicht, seine Vorstellungen zu spiegeln und ihm seine Wünsche zu erfüllen, weil alles, was er sieht, von der von dir kontrollierten Maske gesteuert wird.

Mit einem disharmonischen Aspekt gelingt es dir nicht, deine Maske in dem von dir gewünschten Sinn im Umfeld des Begleiters zu plazieren. Deshalb kann dich der Mann oft nicht verstehen. Es gelingt dir nicht, eine Übereinstimmung mit den Bedürfnissen, die er hat, zu erzielen, wobei du gleichzeitig merkst, daß du dein Selbstbild nicht immer so präsentieren kannst, daß der andere es in der von dir angestrebten Weise wahrnehmen kann.

Unter einer harmonischen Verbindung verkörpert der Partner für dich genau das, was du brauchst, um deine Anziehung zu spüren. Es ist sein inneres Bild der Suche, das er auf dich überträgt, das gespiegelte Bild der gesuchten Frau in seiner Seele. Und das, was du glaubst, aus ihm für dich herausfiltern zu können, ist das Bild eines Menschen, der dich in deiner Wunschvorstellung, wie du vom anderen wahrgenommen werden möchtest, trägt. Dieses Bild kann er bis an das Ende seiner Sehnsucht in sich tragen, solange er nicht merkt, daß er nicht die Person in Armen hält, sondern nur die Maske, die du ihm als Ausdruck deiner Ego-Bestätigung über die Perspektive seiner inneren Vorstellungen und Wünsche gestülpt hast.

AC Aszendent der Frau □ Quadrat ♃ Pluto des Mannes

Starke sexuelle Energien und tiefe Leidenschaft verbinden sich unter diesem Aspekt zu einer Kraft, die dich aus den üblichen Beziehungsmustern herauskatapultiert. Irgendwie bist du auch in der Aura dieses Mannes gefangen, die angesichts der animalischen Qualität in dieser Verbindung deine Ängste enthüllt, die gleichermaßen tiefgreifend und unergründlich sind. Dabei wird dir oft schmerzlich bewußt, wieviel Unerlöstes deine Seele noch in sich birgt. Denn aus dem Wunsch, deine Weiblichkeit in der Beziehung zu leben, wird meist die Angst, dich mit dem Dunklen und Unheimlichen auseinandersetzen zu müssen. Erst in dem Augenblick, in dem du die negativen Projektionen des Partners in dir spürst, beginnst du sein Handeln genau zu beobachten. Du sprichst auf seine unwiderstehliche Aura an, die dich mit seinen Machtgelüsten und Zwangsvorstellungen verbindet. Gleichzeitig erkennst du, wie du über deine Rachegeleüste bei emotionaler Rückweisung oder sexueller Zurücksetzung zu reflektieren beginnst. Dadurch merkst du, wie er deine Person zu einem Teil seines persönlichen Willens macht, der dein Selbstbild in seine Ziele einbindet. Du siehst dich vom plutonischen Wahn deines Partners umzingelt, dich bis zur Zerstörung besitzen zu wollen.

MC Medium Coeli

Die soziale Entwicklung aus der Sicht der Frau

Das Medium Coeli ist die Achse an der Spitze des 10. Hauses, der höchste Punkt im Horoskop und damit - astrologisch gesehen - der Höchststand der Bewußtheit eines jeden Menschen. Es zeigt die Berufung, das Entwicklungsziel und das Schicksal und damit alle Themen, Eigenschaften und Neigungen, die es gilt, im Laufe des Lebens aus der Latenz zu heben und durch ihre Verwirklichung in der Welt zu krönen. Damit ist aber vor allem das männliche Weltbild gemeint. Für dich sind die Grundlagen des Denkens nicht unbedingt das höchste Credo deines Weltbildes, denn sie grenzen alles aus, was sich nicht in die Gesetze der Logik eingliedern läßt. Manchmal schiebst du im Laufe deiner sozialen Entwicklung den Punkt deiner gesellschaftlichen Ausrichtung tief unter den Bewußtseinshorizont in deine weibliche Weisheit hinab und läßt die ganze duale Welt im Handumdrehen aus deinem Blickfeld zugunsten einer ganzheitlicheren Sichtweise verschwinden. Denn die Stabilität der Welt wird durch die Kraft der (weiblichen) Ausrichtung bestimmt, die du ihr zukommen läßt. Das Medium Coeli ist also die künstlich ausgezirkelte Rationalität im grenzenlosen Chaos mit dem Ziel, dir im Dschungel der seelischen Irrationalität die Illusion von Sicherheit und Heimat in einem anerzogenen gesellschaftlichen Bild zu geben.

Die Konjunktion drückt aus, daß es dir gelingt, den Begleiter in deine äußeren Ziele miteinzubeziehen, die mit der selbsterteilten Aussage «Ich erreiche jeden Gipfel» beginnen. Da du dich ihm gleichzeitig auch als Objekt zur Verfügung stellst, in dem er seinen Willen verwirklichen kann, nämlich dich ans Ziel deiner Wünsche zu tragen, gelingt dein Vorhaben problemlos.

Unter einem negativen Einfluß empfindest du den Partner als Störenfried. Er ist jemand, der dich so lange am Erreichen deiner Ziele hindert, bis du ihn verläßt oder dich zumindest von seinen Widerständen nicht mehr provozieren läßt. Der innere Sinn mag darin liegen, trotz seiner Herausforderungen den Überblick und die Ruhe zu erlangen, die du brauchst, um die Relativität deiner persönlichen Ziele zu ertragen, die den energetischen Stand deiner Entwicklung spiegeln.

Positiv aspektiert triffst du auf den Mann, der deine Wünsche versteht und deinen äußeren Zielen harmonisch gegenübersteht. Deshalb ist er auch bereit, dir bei der Verwirklichung deiner Ziele zu helfen, die du auf ihn projizierst. Du umhüllst die Kraft, die er dir schenkt, mit Energie, denn es ist auch für dich vorteilhaft, seine Unterstützung anzunehmen, und damit die Mitverantwortung für das zu übernehmen, was du in ihm auslöst bzw. durch ihn reflektierst.

MC Medium Coeli der Frau Δ Trigon Υ Jupiter des Mannes

Das Bedürfnis nach Expansion und das unermüdliche Streben des Mannes, Großes im Leben erreichen zu wollen, führen ihn dazu, deine Ziele in seine Pläne einzubeziehen und die gesellschaftliche Perspektive unter seiner Regie kräftig zu erweitern. Er sieht sich als ein visionärer Stratege, der an der unvollständigen Sicht deiner sich immer wieder verändernden gesellschaftlichen Pläne arbeitet. Über die zukünftige Ganzheit in eurer Beziehung meditierend, das vollständige Ziel vor Augen, übertüncht er deine Ziele mit immer neuen Vorstellungen. Das entspricht dem patriarchalischen Verhalten, seine spirituellen Illusionen

durch deinen materiellen Rahmen hindurchzuprojizieren, um damit in der äußeren Welt eine reale Zielrichtung zu erzwingen, an die er in der Folge auch zu glauben vermag.

MC Medium Coeli der Frau ✕ Sextil ⚡ Uranus des Mannes

Im Beziehungsbereich tritt der Mann meist als ein gerissener Hirnakrobat auf, der mit immer neuen An- und Absichten brilliert. Da er seine Ideen zu gigantischen Visionen visualisiert, die aber nicht wirklich das Leben berühren, sondern nur wie Seifenblasen durch allerlei aggressive Bilder schweben und immerzu mit sich selbst kokettieren, kannst du hier zum Ankerplatz seiner unruhigen Seele werden, wenn du seine Seifenblasen wie lästige Fliegen erschlägst. Es sind nicht hundert, es sind tausend Fliegenschwärme, die sein Hirn gleichzeitig umzingeln, und das macht ihn zum geistigen «Durchlauferhitzer», der oft nur heiße Luft produziert. Dabei verspürt er meist das Bedürfnis, gegen die Gesellschaft anzurennen und dabei alles auf den Kopf zu stellen. Als Beobachter seiner eigenen Gedanken, der alles sieht, was er inszeniert, ohne aber selbst eingreifen zu können, bittet er dich, ihn aus der Sackgasse zu befreien, indem er seine «Fliegen» auf deine gesellschaftlichen Ziele überträgt, in der Erwartung, daß du sie stellvertretend für ihn erschlägst.

Dank

© AKRON

Mein erster Dank gilt dir, lieber Leser, für die Bereitschaft, dich mit meinen Gedanken auseinanderzusetzen und damit die Grundlagen zu schaffen, auf der sich die Mühe, mich zu produzieren, auch lohnt. Denn das Ziel ist nicht das Geschriebene, sondern das Schreiben selbst. Nicht das Produkt, sondern der Akt des Vollzugs. Ob meine Gedankengänge für dich brauchbar sind, hängt sowieso nicht davon ab, wie irgendeiner darüber denkt, sondern allein von deinem inneren Empfinden, wie es mit meinen Denkansätzen korrespondiert. Meine Überlegungen sind nie nur falsch und dumm (das zwar auch), aber vor allem auch nie nur richtig und klug (irgendwann möglicherweise, für irgendwen), sondern sie sind nicht mehr und nicht weniger als der Versuch, mich im Spiegel des astrologischen Inventars zu bespiegeln, und den Spiegel gleichzeitig auch zu deinem Spiegel zu erklären. (Das macht zwar jeder andere Mensch in seinem Wissensgebiet auch, nur ist es sich der Hintergründe seiner Mechanismen meist nicht bewußt.)

Das Schreiben ist für mich nicht nur ein Mittel, mich zu produzieren, sondern auch der Versuch, mich in deinen Gedanken zu reflektieren. Es dient mir, mein Ego zu rechtfertigen und einen Lebenssinn zu konstituieren. So gesehen bist du für mich gleichermaßen Geführter und Führer, Vater und Kind. Kind, weil du die Welt von mir «beschrieben» haben möchtest, und Vater, weil du mich beherrscht und mir indirekt über die Buchverkäufe signalisierst, was ich dir bedeute. Deshalb empfinde ich jede Kritik als Angriff gegen meine Existenz, gegen die ich andererseits, weil ich die Mechanismen kenne, mich gleichzeitig in Frage setzen zu wollen, auch nichts einzuwenden habe.

Ich habe nicht nur meinen Vater «getötet», sondern alle Autoritäten in meinem Leben bekämpft, um frei zu werden, und das habe ich nun abzubüßen, indem ich die Tat ständig wiederholen muß. Ich bekämpfe dich als Leser, indem ich gegen deine dualen Vorstellungen «anschreibe», und hoffe, trotzdem von dir akzeptiert zu werden, denn möglicherweise bediene ich mich des hinterfragenden Widerspruchs, weil ich mir wünsche, gerade wegen meiner Widerstände gegen das dualisierende Ego von dir geliebt zu werden. Denn meine Partnerschaftsdefinition ist tautologischer Natur. Einerseits will sie Beziehungsmuster erklären; andererseits weiß sie, daß alles, wie man es auch betrachtet, immer nur Ansichten sind, die den Standpunkt bezeichnen, von dem aus man irgendetwas sieht. Mit dem Ansatz des sich selbst bespiegelnden Denkens versuche ich dir zwar Eintritt in ein objektiveres Beziehungssystem zu verschaffen, doch führe ich dich dabei notgedrungen in die nächst höhere Falle: «die Hinterfragung des Hinterfragens». Denn der Partner ist nicht, wie er ist. Identität ist nichts Objektives. Sie ist der unendliche Prozeß, in dem sich alles befindet. Trotzdem bedürfen wir der Worte, um nicht in dieses Loch hineinzufallen, das wir Sinnlosigkeit nennen, und das wir nur um den Umstand vermeiden können, indem wir uns an unseren eigenen Sinninhalten festhalten, und zwar um den Preis, nicht mit der Wirklichkeit konfrontiert zu werden. Dieser Preis hat viele Namen: Religion, Wissenschaft, Shareholder value oder, wie in diesem Buch, «Partnerschaftsastrologie». Und dafür, daß du dich an dem von mir propagierten «Wirklichkeitssystem» festhältst, gilt dir mein Dank.

Liebe und Dank gebührt auch Phoebe, meiner schönen Gefährtin, und meinen früheren Begleiterinnen Ursula und Erika, die in all der Zeit oft vor meinem inneren Auge aufgetaucht sind und mir zeigen, wie viel Zuneigung und Liebe den Menschen auch jenseits partnerschaftlicher Beziehung an seine «Lebensabschnitt-Begleiterinnen» bindet, wenn die

Ablösung erfolgreich vollzogen werden konnte. Mein tiefster Dank jedoch gehört meiner Mutter, Frieda Frey-Baldinger, die während der Entstehung dieses Buches entschlafen ist (zwischen Venus/Venus und Venus/Mars). Ich hätte nie gedacht, was für tiefe, innere Bilder sich bei der endgültigen Trennung im Inneren auftun. Ich glaube, erst nach ihrem Tod ist mir eigentlich klargeworden, was sie mir im Leben bedeutet hat.

Ein weiteres Dankeschön gilt Voenix, meinem Illustrator, und Arjun, meinem Freund und Helfer bei unseren Workshops und Ritualen, mit denen ich mich auf dem gleichen Weg ins Unbekannte befinde. Außerdem bedanke ich mich bei Gianin für die grafische Gestaltung der Druckvorlagen (dessen Konterfei zusammen mit seiner Gefährtin Elisabeth die beiden Buchteile ziert), Reini, der mir liebevoll half, die Texte zu korrigieren, JGH, der mich immer wieder anfeuerte, wenn ich den Bettel hinschmeißen wollte, Luzia, Orphea und Melaina, mit denen mich eine tiefe Freundschaft verbindet, und nicht zuletzt meinen (geliebten) Feindinnen, die mich gnadenlos bekämpfen und mir damit auch zeigen, daß sich das Dunkle, das ich beschreibe, nicht nur in meinem Kopf abspielt, sondern daß möglicherweise auch abgespaltene Teile, über die wir uns gar nie Rechenschaft geben, die Fäden bilden, die die unheimlichen Nornen dann zu dem verknüpfen, was wir im Leben «Schicksal» nennen.

Charles

Einführung in die Astrologie

© AKRON

Ein kurzer Rückblick durch Raum und Zeit

Altertum

Die ersten astrologischen Texte stammen von den Babyloniern, auch wenn man annimmt, daß sie aus der Kultur der Sumerer, einem noch älteren Volk, übernommen wurden. Darin begegnen wir den Gestirnen als machtvollen Göttern, die das Schicksal der Völker bestimmen, denn die babylonische Astrologie war auf die Vorherbestimmung von Ereignissen großen Ausmaßes wie Kriege, Dürren oder Überschwemmungen angelegt. Ihre Überlieferungen weisen sie als exzellente Beobachter des Sternenhimmels aus. Es war ihnen gelungen, die inneren Gesetzmäßigkeiten der Himmelsbewegungen zu erkennen, denn die ersten Ephemeriden (Vorausberechnungen der Gestirnsläufe) finden wir schon auf den Tontafeln des assyrischen Königs Assurbanipals (7. Jh. v. Chr.).

Die Griechen vertrauten sich dagegen lieber ihren Göttern und Orakeln an, die ihnen in ihrem sibyllinischen Charakter näherstanden als die starre Himmelsmechanik der Babylonier. Nur zögernd übernahmen sie deren Planetenmodelle, und es dauerte mehrere Jahrhunderte, bis sich die Gestirnslehre gegenüber der Götterwelt durchgesetzt hatte. In der Alexandrinischen Zeit jedoch zerfielen die alten Vorstellungen von Zeit und Raum, und es entstanden Erkenntnisse, die bis heute gültig sind. Der große alexandrinische Mathematiker und Astrologe Ptolemäus erkannte als erster die Verschiebung des Sternenhimmels, aufgrund der ein Mensch, der im Zeichen des Widder geboren wurde, zweitausend Jahre später am gleichen Ort und zur gleichen Zeit astronomisch im Zeichen der Fische zur Welt käme. Er löste das Problem symbolisch und verlagerte den Zodiak einfach von Raum (astronomisch) in symbolische Zeit (astrologisch). Durch diesen Akt wurde die Astrologie von der Astronomie getrennt, denn die wirkliche Stellung der Sterne am Himmel wurde für die Astrologie nun uninteressant. Anstelle der wirklichen Gestirne setzte sie das Modell einer zeitlichen Abfolge von Tierkreiszeichen an den Himmel, wobei der Widder immer mit dem Frühlingsanfang beginnt, ganz egal, ob sich dieser räumlich im Zeichen der Fische oder wie in unserer Zeit am Übergang zum Wassermann befindet.

Im Rom der Kaiserzeit war die Stellung der Astrologie stark von den Launen der Mächtigen abhängig. Die Vorliebe zur Vorausschau war zwar ungebrochen, aber die Techniken der Weissagung wechselten sich in der Gunst der Herrscher ab. Überflügelt wurden die Astrologen vor allem von den Auguren, Priestern, die aus dem Vogelflug den Willen der Götter zu deuten verstanden.

Stellvertretend für die Astrologie in anderen Kulturen seien hier die Priester-Seher der Maya und Azteken genannt. Die Zukunft der männlichen Nachkommen wurde durch das Sternbild geregelt. Nach der Geburt traten die Priester zusammen und erstellten das Horoskop, aus dem sie die Bestimmung des Knaben herauslasen: Sklave oder Priester, Ritualopfer oder Soldat. Sie sahen in den Gestirnen den Willen der Götter, und durch das Entschlüsseln der himmlischen Chiffren festigten sie ihre Macht.

Mittelalter

Im frühen Mittelalter stellte sich für die Theologen die Frage, ob sie die Astrologie als rechtmäßige Wissenschaft betrachten oder als böses Zauberwerk verwünschen sollten. Was

für die einen eine ernstzunehmende Wissenschaft war, war für die anderen eine widerrechtliche Einmischung in die allein geltende göttliche Weissagung. Thomas von Aquin schließlich fand einen Ausgleich: Solange sich die Astrologie der Geisterbeschwörung enthielt, könne sie die Lehren der Kirche durch ihre kosmische Komponente bereichern. Lehrstühle wurden an den Universitäten eingerichtet, und unter den Dozenten befanden sich die berühmtesten Astronomen jener Zeit. Es war nicht zuletzt die Unterstützung durch die Päpste, die der Astrologie während der Renaissance zu einer Blütezeit verhalf. Böse Zungen behaupten sogar, daß Luthers schroffe Abweisung der Astrologie ihren Ursprung in der Tatsache hatte, daß sie sich im Vatikan so ausbreitete.

Mit dem Aufkommen der exakten Naturwissenschaft verlor die Astrologie aber ihre Bedeutung. In dem von den Lehren René Descartes (1596-1650) geprägten Zeitalter des Rationalismus war kein Platz mehr für die ungesicherten Botschaften der Astrologie, denn sie denkt weder logisch, kausal, rational noch linear, sondern symbolisch, ganzheitlich, irrational und analog. Zuerst verschwanden die astrologischen Lehrstühle an den Universitäten, dann wurde die Astrologie verboten und schließlich die Astrologen als Ketzer verbrannt.

Damit war die Astrologie vorerst gestorben, aber sie wurde immer wieder zu neuem Leben erweckt, denn der Wunsch, Verborgenes zu erfahren, ist dem Menschen angeboren. Der Astrologe, der Schamane oder das Medium in Trance stehen genauso wie der Physiker oder der Tiefenpsychologe in einer langen Reihe, Unergründliches zu erforschen, die ihre Ahnen in der babylonischen Astrologie, den keltischen Steinkreisen, den griechischen Orakeln oder der römischen Wahrsagerei aus dem Vogelflug oder den Eingeweiden geschlachteter Opfertiere hat.

Neuzeit

Daß die Astrologie gerade in unserer Zeit einen solchen Aufschwung erlebt, ist zwar erfreulich, spricht aber nur indirekt für die Astrologie, drückt sich darin doch vielmehr das Unbehagen des Menschen gegenüber den Schattenseiten des rationalen Fortschritts aus, dessen rasender Entwicklung das Individuum nicht mehr zu folgen vermag. Von der Voraussetzung ausgehend, daß alles, was er in der äußeren Welt anstrebt, zuerst als inneres Bild in ihm selbst vorhanden ist, äußert sich in seinem Wunsch nach äußerer Erkenntnis gleichzeitig auch der Wunsch nach Selbsterkenntnis.

Trotzdem kann man jetzt nicht davon ausgehen, daß das Geburtshoroskop die Erklärungen für die Umstände abgibt, denen man im Leben begegnet, und daß diese in allen Fällen unverrückbar wären. Man kann eher davon ausgehen, daß die Planetenstellungen im persönlichen Horoskop den individuellen Gesichtswinkel bestimmen, aus dem heraus wir die Umwelt betrachten - also gewissermaßen einer Einladung gleichkommen, wie wir die an sich unbestimmten Eindrücke aus der Außenwelt zu erleben und für uns auszuwerten haben. Demnach ist unser Horoskop der Schlüssel, der uns aufzeigt, wie wir die Welt wahrnehmen, damit sie unserer Anlage entspricht. Nicht, weil dies der Wahrheit, sondern weil es der Perspektive unseres Bewußtseins entspricht. Denn die universale Energie ist eine unpersönliche Kraft, weder gut noch böse. Sie wird erst durch die Muster unseres Bewußtseins in weiß oder schwarz unterschieden. Die Unterscheidungen entstehen folglich im Gehirn, in unserem Denken.

Der kybernetische Ansatz der Astrologie

Die inneren Pragemuster

Fassen wir also zum Gedanken Vertrauen, daß alles, was uns aus der Außenwelt berührt, immer nur die äußere Reflexion auf unbewußte innere Verhaltensmuster ist. Wenn ein Mensch beispielsweise an der aggressiven Färbung seiner Umwelt leidet, dann erkennen wir darin die negative Prägung durch seine eigenen Verhaltensmuster. Voraussetzung zu dieser Störung könnte möglicherweise sein, daß er in der Kindheit für einen Anlaß so heftig bestraft wurde, daß fortan die Angst, wieder Prügel zu bekommen, stärker wurde als der Mut, die eigenen Aggressionen loszuwerden. Die Angst aber, Prügel zu erhalten, entspricht der inneren Vorstellung, Prügel zu verteilen. Mit anderen Worten, nur wenn ich mir selbst vorstellen kann, andere brutal zusammenzuschlagen, kann ich die gleiche Vorstellung umgekehrt dazu benutzen, mir das Beziehen von Prügel durch andere aufregend auszumalen.

Versuchen wir uns dies an einem ausführlicheren Beispiel zu erhellen. Der kleine Peter, der sich von seiner Mutter nicht geliebt fühlt, reagiert darauf, indem er sich als unliebsam empfindet. Da er auf die Gefühle der Mutter aber nicht verzichten kann, liefert er sich eben den Gefühlen aus, keine Liebe zu bekommen, weil er sich mit der Mutter gegen sich selbst verbündet, um wenigstens das Gefühl der Schuld zu bekommen, wenn er schon das Gefühl der Liebe nicht erhält: "Ich bin nicht liebenswert, weil ich nicht so sein kann, wie meine Mutter mich liebt!"

Ist der kleine Peter aber groß geworden, dann ist diese negative Fixierung immer noch vorhanden, denn jetzt interessiert er sich nur für Frauen, die ihm seinen negativen Gefühlswert bestätigen (die ihn also auch nicht lieben können, weil er nicht so ist, wie seine Mutter ihn liebt).

Trotzdem kann man nicht behaupten, daß der große Peter keine Gefühle kennt, sind es doch ganz im Gegenteil sehr starke Gefühle, die er ausdrückt, nur eben auf der Haben-Seite, auf der Schuldebene, im Schattenbereich. Darum müssen wir uns hüten, falsche Schlüsse zu ziehen, indem wir zum Beispiel annehmen, daß sich diese Gefühle auf der unerlösten Ebene negativ in Peters Leben auswirken, denn damit würden wir die Werte polarisieren. Die Werte folgen in ihren Auswirkungen den Ursachen, auf die sie sich beziehen. Wie wir das beurteilen, ist unsere Sache, aber wir müssen auch wissen, daß Menschen in ihrer Geschichte mehr Leid durch die negative Fixierung des Leidens als durch das Leid selbst entfacht haben. (Mit anderen Worten, die soziale Gewichtung des Umfeldes bei Arbeitslosigkeit oder Krankheit kann das Individuum mehr belasten als das Problem selbst.)

Die Schwierigkeit ist vielfach die, etwas ändern zu wollen, ohne die Zusammenhänge zu erkennen. Peter wird nicht krank, wenn er seine Gefühle auf der unerlösten Ebene ausleben kann, weil dieses Syndrom ja nicht nur Strafe, sondern gleichzeitig auch der Versuch der Psyche ist, sich durch Einbeziehung des Schattens wieder in Harmonie zu bringen. Anders ausgedrückt, Peters negatives Muttergefühl zwingt ihn dazu, sich im Leben Frauen zuzuwenden, die ihm keine Liebe geben können - was in sich stimmig ist, denn nur in diesen Frauen kann er sein eigenes Mutterbild finden, weil dies der logischen Wirkung auf die vorhandenen Ursachen entspricht. Damit ist Peter mit seinen eigenen Problemen auf eine unerlöste Art in Harmonie. Krank wird Peter erst, wenn man ihm erklärt, daß sein Frauenbild nicht stimmt und man eine Änderung herbeiführen will, ohne die Voraussetzungen in seiner Psyche zu berücksichtigen.

Die rückwärts wirkende Kausalität

Um das Problem aber in seinem inneren Zusammenhang zu betrachten, müssen wir das Prinzip von Ursache und Wirkung verlassen. Dieses Prinzip ist nur der Kunstgriff unseres Verstandes, um uns die Strukturen in der Welt einsichtiger zu machen (denn die

Voraussetzungen unseres Verstandes zwingen uns, die Welt nach dem Prinzip von Ursache und Wirkung zu betrachten).

Wir müssen begreifen, daß die Ursachen, aus denen sich die Wirkungen ergeben, selbst nur Wirkungen davorliegender Ursachen sind, die sich auf immer weiter zurückliegende Voraussetzungen zurückführen lassen. Die Ursache von Peters Frauentrauma, sein Mutterbild, ist lediglich die Wirkung weiter zurückliegender Ursachen, die wiederum Wirkungen noch tieferer Ursachen sind. Peter muß sich zumindest Gedanken über die Gesamtzusammenhänge machen, um sich mit seinem Problem spirituell auseinandersetzen zu können.

Es ist also wichtig zu wissen, daß Peters Probleme eine Folge von Wirkungsprinzipien sind, die auf Ursachen folgen, deren Grundlagen in Peter selbst zu suchen sind. Und ähnlich, wie die Menschheit keinen Frieden finden wird, solange sie ihr Verhalten nicht ändert, weil der Krieg exakt den Auswirkungen menschlicher Verhaltensmuster entspricht, so wird sich Peters Frauenbild nicht ändern, indem er der Mutter jetzt die Schuld gibt. Die Mutter ist nicht nur Ursache, sondern auch Wirkung in Peters traumatischem Verhalten, das gleichzeitig in die Vergangenheit und in die Zukunft weist.

Versuchen wir einmal, die Ursachen in unserem Beispiel umzustellen. Dann ist Peters Frauenbild nicht mehr gestört, weil er von der Mutter keine Liebe empfangt, sondern er benutzte im Gegenteil die Mutter, die ihm keine Liebe geben konnte, um sein eigenes, inneres Frauenbild in der Außenwelt zu gestalten. Oder noch drastischer: Peters Mutter will ihm alle Liebe geben, doch sein inneres Empfinden ist nicht auf diese Schwingung eingestellt, und so erhält er keine Mutterliebe. Er empfängt auf einer Frequenz, auf der die Liebe der Mutter nicht durchdringt oder umgekehrt, dort, wo die Muttergefühle fließen, erhält er keine Signale.

Solche Beobachtungen helfen uns zu erkennen, daß unsere objektive Wirklichkeit einem Denken entspricht, das sich aus seinen Beobachtungen selbst ausschließt, weil es glaubt, außerhalb zu stehen und die Welt getrennt von der eigenen Wahrnehmung zu sehen. In Wirklichkeit gibt es nur die Wechselwirkung zwischen dem Beobachter und dem Beobachteten, wobei der Beobachter das, was er sehen will, in das zu Beobachtende einfließen läßt, um in der Außenwelt die Bestätigung für das zu erhalten, was er sehen will.

Erst wenn er die Mutter von seinem inneren Bild "abzieht", kann er die "äußere" Frau rehabilitieren, die sonst nur zum Opfer seiner inneren Vorstellung wird. Wenn er seine Kindheit mittels dieser Perspektive nochmals nachvollzieht, kann er vielleicht den unbewußten Mechanismus erkennen, immer dann Liebe von der Mutter gefordert zu haben, wenn diese durch äußere Umstände verhindert war. Dieses unbewußte Verhalten, in den unpassendsten Momenten Gefühle auszudrücken oder zu erwarten, entspricht dem Senden und Empfangen auf verschiedenen Frequenzen, was aber nicht die Schuld der Mutter, sondern eine gewisse Nicht-Übereinstimmung in den Gefühlen von Kind und Mutter ist.

Die individuelle Perspektive (Der Mechanismus der Zuneigung)

Wir haben an Peters Mutterproblemen gesehen, daß die Probleme nicht von der äußeren Erscheinung, sondern vom inneren Bild herrühren, das über die Mutter nur ausgelöst wird. So können wir erkennen, daß wir eine Sache nicht so sehen, wie sie ist, sondern nur, wie die Bereitschaft, sie zu sehen, in uns selbst vorhanden ist. Wenn Disharmonien zur Mutter in der Psyche des Kindes angelegt sind, dann kann sich die Mutter verhalten, wie sie will - immer wird sie vom unbewußten Verhalten des Kindes in eine Lage gezwungen, in der sich die Spannungen auch auslösen.

Immer sind es die Gefühle uns selbst gegenüber, die uns Menschen zwingen, die Welt aus jener Perspektive zu beurteilen, die den Gefühlen entspricht, mit denen wir uns identifizieren. Es sind die Gefühle, die uns anziehen, an die wir uns je nach Anlagen zu binden haben und die dann über diese Bindungen die Funktionen oder Wirkungen in unserem Leben festlegen, die wir aufgrund unserer Veranlagungen in unser persönliches Schicksal übernehmen.

Die Gefühle sind die individuellen Vorstellungen, sich genau von jenen Vorstellungen in der Welt anziehen zu lassen, die auf der gleichen Wellenlänge liegen. Hieraus können wir lernen, daß die Schöpfer aller Bilder unsere inneren Gefühle sind, ein System von individuellen Vorstellungen, die einerseits auf angeborene Charakteranlagen zurückzuführen sind, andererseits aber auch auf anerzogene Verhaltensmuster, welche wiederum das Konglomerat von Erbanlagen sind.

Es ist genau dieses Beziehungsgeflecht, das sich durch die Geschichte der Menschen zieht und gleichsam zu der Straße wird, auf welcher Generationen vererbter Vorstellungen sich bewegen. Dieses Geflecht, das dem Verhalten der menschlichen Psyche entspricht, sich immer auf irgend etwas zu beziehen, ist die Welt, die sich aus dem Bewußtsein dieser Bilder nährt.

Die Auslösung des Schicksals

Somit kann das Kind seine Eltern für den Mangel an Übereinstimmung nicht mehr verantwortlich machen, weil nur der Mangel an Übereinstimmung in den Alltag übertragen werden kann, der sich im Kind selbst befindet. Man kann das Auto auch nicht verurteilen, das einem über die Füße fährt, weil es einem nur dann über den Fuß fahren kann, wenn die Bereitschaft, dies zu erleiden, in einem selbst vorhanden ist.

Im Schicksal spiegelt sich immer die Vollstreckung einer bestimmten Entwicklung. Ist man sich dieser Entwicklung nicht bewußt, so kann man das erlittene Schicksal nur schwer akzeptieren, weil man die Voraussetzung der Schicksalserfüllung nicht in sich selbst sieht. Wenn ich aber die Voraussetzungen zur Schicksalserfüllung nicht in mir selber sehe, werde ich keine Verantwortung für das übernehmen können, was mir passiert.

Das, was mir begegnet, wird scheinbar ausgelöst von der Umwelt, die mich umgibt. Es sind jedoch die inneren, unerlösten Bilder in mir, die mich zwingen, mich denjenigen Umständen in der Umwelt anzuliefern, die mich dorthin dirigieren, wo mich mein verdrängtes, unakzeptiertes Schicksal von außen zwangsweise wieder einholt. Wenn ich das, was in mir angelegt ist, nicht selber erfülle, dann wird das Zu-Erfüllende von außen bewirkt, wobei allerdings das, was mir zur Schicksalserfüllung verhilft, vielleicht nicht immer sehr angenehm ist.

Wir können davon ausgehen, daß wir selbst die Verursacher unserer Erlebnisse sind. Aufgrund unserer Vorstellungszwänge, wie wir die Welt wahrzunehmen haben, binden wir uns an das Ereignis "Leben". Gleichzeitig beschweren wir uns aber über diese Bindung und beklagen sie als böses Schicksal, das uns von den Göttern aufgezwungen wurde, beneiden unsere Nachbarn, eifern fernem Helden nach und streben nach Profit. Damit erschaffen wir eine Welt, in der Kampf, Leistung und Rücksichtslosigkeit vorherrschen. Von der Wiege bis zur Bahre wählt jeder aus dem unerschöpflichen Trog von Perspektiven diejenigen Sichtweisen heraus, die seiner inneren Ausrichtung an die Geschehnisse in der äußeren Welt entsprechen.

Viele sprechen dann von schwerem Schicksal, wo es sich doch um die Kompensationsmechanismen der Seele handelt, um das eigene Schicksal zu erfüllen. Ob das die Pleite ist, die sich abzeichnet, oder die Ehefrau, die wegläuft, ob es das Auto ist, das einem über die Füße fährt oder der Blumentopf, der einem auf den Kopf fällt: Wichtig ist zu akzeptieren, daß einem auf dem Schicksalsweg nichts anderes begegnen kann als das, was in einem selbst angelegt ist. Auch wenn wir uns im Glauben wiegen, unser eigenes Leben zu kontrollieren, weil uns die Verplanung der materiellen Realität dies suggeriert: In Wirklichkeit werden wir von den Wirkungen unserer Handlungen herumgeworfen, in denen die unsichtbaren Keime künftiger Entwicklung schon eingegossen sind!

Die mehrdimensionale Perspektive

Die Welt, so wie sie sich uns darstellt, entspricht der Summe unserer Erfahrungen, die wir durch unsere Taten mit eben dieser Welt gemacht haben. Das entspricht gleichzeitig auch unserem Denken, in das beständig neue Erfahrungen einfließen, was sich in einem immer wieder leicht modifizierten Weltbild niederschlägt. Nun müssen wir aber wissen, daß wir nicht generell Erfahrungen anziehen, sondern uns nur von Erfahrungsmustern anziehen lassen, die zu unserer Weltanschauung irgendwie in Verbindung stehen. Da diese Weltanschauung sich wechselwirkend aus den gemachten Erfahrungen zusammensetzt, ist hier leicht nachvollziehbar, daß das menschliche Bestreben nicht darauf zielt, die Welt kennenzulernen, sondern sich immer mehr in seinen eigenen Erfahrungen zu bestätigen.

Setzen wir weiter voraus, daß unsere persönliche Erfahrung unserem persönlichen Wirken in der Welt entspricht und dieses Wirken unseren ererbten Anlagen, so können wir vermuten, daß die Schaltzentrale für unsere Taten nicht in unserem Bewußtsein sitzt, sondern in jener vieldimensionalen Persönlichkeit, in die wir uns mit unserer ganzen Ahnenreihe (Inkarnationskette) teilen.

Unsere Horoskop-Persönlichkeit stellt also nur einen Ausschnitt unseres Gesamtwesens dar, das wir innerhalb unseres RaumZeit-Kontinuums zum Ausdruck bringen. Unsere individuellen Anlagen ziehen dabei die noch fehlenden Erlebnismuster an, um sie über den Filter des bewußten Erlebens in die Gesamtperson zu integrieren.

Wir können nun versuchen, diese Gesamtpersönlichkeit als etwas zu erfassen, das sich durch seine eigenen Teilausschnitte (Fragmente) selbst erfährt. Genauso, wie sich der Mensch über seine Erlebnisse in der Welt (Berührungen mit der Kollektivpsyche) selbst zu erkennen sucht, genauso sucht sich die Gesamtwesenheit durch die Erlebnisse ihrer Fragmentpersönlichkeiten selbst zu erfahren.

Nicht nur die Gesamtpersönlichkeit prägt unser Wesen, sondern auch die Summe unserer Erfahrungen auf allen Realitätsebenen: "Das Ich entspricht dem Geist des Ewigen, sich in die Dualität zu übertragen, und wird deshalb zum verkleinerten Rahmen, in dessen Reflexionen sich der Kosmos erkennt!" (Der Geist der Schöpfung).

Der astrologische Ansatz

© AKRON

Der Zustand äußerer Dunkelheit ist ein Zustand der Entfremdung vom inneren Licht.

Ronald D. Laing

Die Astrologie hat in den vergangenen Jahrzehnten einen wahren Höhenflug erlebt. Das mag auf den ersten Blick verwunderlich erscheinen, in einer Zeit, in der gerade die Hervorhebung des bewußten Verstandes, die Abhängigkeit von intellektuellen Schlüssen, die sich am objektiv Gegebenen zu orientieren haben, von unserer Leistungsgesellschaft gefordert werden.

Oder hat die Astrologie gerade deswegen zu ihrer Renaissance gefunden, weil sich das Herausheben der Individualität des Einzelnen und das Bekräftigen seiner unauswechselbaren Persönlichkeit vor einem allumfassenden, durch Symbole übertragenen Hintergrund kompensativ zum betonten Realismus der Welt verhält?

Denn dem Triumph des rationalen und technokratischen Geistes stehen die innere Unsicherheit und die bedrängenden Zweifel des Menschen gegenüber: der Zweifel an den Werten der immer größeren Eingriffe in natürliche Lebensbedingungen und die innere Sehnsucht als kompensatorisches Ventil zu einem Verständnis zu sich selbst, nach einem Weg zu der Begegnung mit sich selbst. Im Zeichen von New Age wurden das Licht, das Positive bis zur Realitätsferne beschworen; die Zukunft wird auch die dunklen Seiten beleuchten. Es kommt zu einem Zusammenbruch der Traditionen und der Auflösung der Werte, weil das Fehlen einer globalen Vision zur Flucht aus der Gesellschaft animiert. Nur wenn wir die innere Zerrissenheit integrieren, erlangen wir unsere körperliche Integrität. Zumindest nähern wir uns der größten Herausforderung, die die Menschheit je erlebt hat. Denn jetzt gilt es, ein Gleichgewicht zu finden zwischen Ich und Du, Ratio und Herz, Ökologie und Ökonomie, Nord und Süd.

Es wird also Zeit, die Verantwortung für unsere Handlungen selbst zu übernehmen. Denn die jüngere Entwicklung ist auch der ungeliebte Spiegel unserer selbst, in dem wir unser kurzsichtiges Verhalten erkennen können, wenn wir um des materiellen Vorteils willen unseren Mutterplaneten plündern und zerstören und gleichzeitig verdrängen, daß es in der Logik unseres Verhaltens liegt, wirtschaftlich davon zu profitieren. Denn die primitive, ursprüngliche und naturgesteuerte Instinktgebundenheit wollten wir nicht haben. Wir haben sie davongejagt aus den Katakomben unserer Entwicklung und an ihrer Stelle ein eigenes Wirklichkeitssystem gepflanzt, das uns vor der Anarchie jetzt schützt: ein System, das Krankheit mit Versicherungsprämien verdrängt, das Schicksale unter Gesichtspunkten der Marktwirtschaft verplant und das - als Nonplusultra der gesammelten Kulturleistungen der menschlichen Rasse - den Krieg in die Strategie zu seiner Selbsterhaltung fest einprogrammiert hat.

Der kollektive Schatten

Die Implikationen des Beobachtereffektes, eines Hauptlehresatzes aus der Quantenphysik

besagt, daß der Akt der Beobachtung selbst die scheinbar objektive Wirklichkeit, die beobachtet wird, verändert. Ein Atom nimmt, bis es beobachtet wird, eine unendliche Zahl möglicher Zustände ein, bis es schließlich in der möglichen Form erkannt wird, in der es vom Beobachter aus dessen Perspektive wahrgenommen werden kann. Damit zeigt die wahrgenommene Wirklichkeit im Grunde nur die Sichtweise des Betrachters an, der sich prinzipiell seine eigene Realität erschafft, denn wenn die Lokalisierung eines Teilchens im Raum unbestimmt ist, dann hängt es von der Sichtweise des Beobachters ab, wann und wo es sich manifestiert. Das bedeutet analog: Wenn der Sinn des Lebens unbestimmt ist, dann hängt es von der Sichtweise des Beobachters ab, wie und wo er den Sinn des Lebens definiert. Wahrnehmung manifestiert Wirklichkeit, und Wirklichkeit manifestiert Wahrnehmung. Das war es, was schon die alten Griechen und christlichen Mystiker wußten: Unsere Beobachtungsweise bestimmt die Wirklichkeit, die wir wahrnehmen. Verändern wir das Wie, verändern wir das Was.

Wenn wir also verstehen wollen, warum die Welt so ist, wie sie ist, müssen wir zu den Anfängen der Menschen zurückblenden, zu den Ursprüngen, als der Mensch begann, zu denken und sich mit seiner Umwelt bewußt auseinanderzusetzen, denn am Anfang reagierte die Instinktnatur: Fressen und Gefressenwerden. Mit der evolutionären Entwicklung hat sich der Mensch sozialisiert und damit seine Instinkte kultiviert. Man kann auch sagen, er hat seine Sexualbedürfnisse geregelt, weil die unkontrollierte Triebnatur die sozialen Grundlagen gefährdet. Der Lustbereich wurde bewußt ausgegrenzt und damit aus dem Licht des Bewußtseins verbannt. Je straffer die moralische Ordnung, je verdrängter die Sexualität, denn die Disziplinierung der Instinktnatur hängt mit der sozialen und kulturellen Entwicklung zusammen. Der Mensch wurde zum vernunftbegabten Wesen, weshalb von ihm erwartet wird, daß er seine Antriebe steuern kann, daß er für andere berechenbar ist, Zuverlässigkeit zeigt.

Doch heute, an den Grenzen des Wachstums angekommen, kann man erahnen, daß dieser Weg auch nicht in den Himmel führt. Am Wendepunkt unserer Entwicklung angelangt, da, wo uns die Errungenschaften unserer eigenen Kultur plötzlich gefährden, mag manch einer erahnen, zu welchem Preis wir dem Teufel unsere Instinkte verkauft haben. Denn das, was uns bedroht, ist gleichzeitig das, was uns nährt: Ohne den zerstörenden Wachstumsmechanismus, dem wir ausgeliefert sind, wären wir schon heute nicht mehr lebensfähig. Unter dem Vorwand des Fortschritts haben wir die in den Atomen schlummernden Urkräfte geweckt und den Entdeckern dafür reihenweise Nobelpreise verliehen. Heute nennen wir die Entdeckung böse, dabei ist sie weder gut noch böse, sondern nichts anderes als die natürliche Fortsetzung des im Kinde wirkenden Urtriebes, seinen Teddy zu zerstören, um zu sehen, wie er innen aussieht. Es ist das krampfhaftes Streben nach Fortschritt, das uns Menschen zwingt, uns immer weiter zu entwickeln, selbst wenn diese Entwicklung in eine Sackgasse führt. Dieses Streben hat seine eigene Dynamik, die uns über die Grenzgebiete der Gegenwart hinaus in das Niemandsland der Zukunft trägt. Die furchtbare Bedrohung durch eine Technologie, die alles Leben vernichten kann, wenn sie in falsche Hände gerät, löst längst vergessen geglaubte Urängste aufs neue aus. Das ist der Preis für den Fortschritt, für die Atombombe und den Retortenmenschen, für den Computer, der den Menschen überflüssig macht, für die digitalen Träume virtueller Realitäten, die langsam in die Wirklichkeit eindringen. Wir haben der menschlichen Entwicklung buchstäblich unsere Seele versprochen, wenn sie uns dafür Fortschritt und Wohlstand beschert. Da wir an den Grenzen unseres Wachstums angekommen sind und plötzlich erkennen, daß die menschliche Entwicklung ohne Risiko und Zerstörung gar nicht denkbar ist, erinnern wir uns plötzlich wieder unserer Wurzeln und möchten in den geheimnisvollen Urschoß zurück: Wir möchten die Grundlagen erkennen, auf welchen sich unsere Entwicklung vollzieht und möchten

wissen, wer wir sind und warum wir sind, wer wir sind.

Zum Umgang mit Akrons astrologischem Ansatz

Die energetischen Strukturen der Planetenstellungen und -anordnungen geben dem Leser einen Schlüssel in die Hand, anhand seiner persönlichen Konfigurationen eine Bestandsaufnahme nicht nur seiner bewußten Ebene, sondern auch seiner unbewußten Instinktnatur vorzunehmen. Daß die Sichtung der durch unsere Kultur seit Jahrtausenden verdrängten psychischen Anteile sich natürlich nicht ohne Schmerzen vollziehen kann, wird jeder nachvollziehen können. Trotzdem möchte dieser Text nicht auf die Chance verzichten, in die unbewußten Vernetzungen unserer Psyche vorzudringen, denn er repräsentiert die Astrologie nicht nur aus der traditionellen Sicht, sondern auch aus einer seelischen und geistigen Unterwelt, die den wahren Schatten im Verdrängen des Schattens - nämlich im Streben nach Licht - erkennbar werden läßt. Denn dazu eignet sich der Symbolgehalt der Astrologie ausgezeichnet. Unsere Absicht kann damit nur die sein, über die Bilder unserer Vorstellungen hinaus weiter in die Energien zu dringen, deren Schwingungen wir zwar nach unseren Gesichtspunkten beschriftet haben, deren Existenz aber jenseits unserer Etiketten liegt. Deshalb dürfen wir die Aussagen auch nicht auf der bewußten Ebene persönlich nehmen, sondern uns mit unserer Seele an die Empfindungen herantasten, welche die Inhalte der Themen in uns auslösen.

Dieser Text ist für Menschen geschrieben, die nach Wahrheit suchen, nach der Erklärung dessen, warum sie sind, was sie sind. Er ist nicht für jene geeignet, die sich wie Süchtige auf die Suche nach dem Licht begeben, indem sie den bei sich selbst längst überwunden geglaubten Schatten ausschließlich beim anderen suchen - und finden. Die Suche nach dem Licht ist in der Tat wie eine Sucht: Die Droge, die einem dabei im Nacken sitzt, ist der Schatten selbst! Denn viele von uns befinden sich noch immer in der Situation der Ratsuchenden, die den Ratgeber nicht benutzen, um an ihr Problem heranzukommen, sondern - ganz im Gegenteil - um von ihrem Problem abzulenken. Wir bezahlen den Therapeuten oder andere seelische Begleiter (Astrologen, Tarotleger, Wahrsager) für die Dienstleistung, unser Problem symbolisch in einem Bild zu bearbeiten, das wir von uns weghalten können, damit wir es verstandesmäßig bearbeiten können, ohne daß es uns wirklich seelisch schmerzt. In diesen Bildern kann der Teufel gefahrlos erkannt werden, ohne daß man seinem eigenen Schatten wirklich begegnen muß.

Und deshalb ist Therapie und Schattenarbeit oft nur ein erfolgreicher Verhinderungsmechanismus, vom Schatten erfolgreich abzulenken und ihn dort zu bearbeiten, wo er die Therapie nicht stört (der getroffene Schatten würde sich sofort auf den Therapeuten stürzen). Das war schon im Mittelalter so, als die Kirche gerade aus der Bekämpfung des Teufels ihre Legitimität bezog, und ist auch noch heute nicht anders: Böses wird verdrängt und auf andere projiziert, und die negativen Prägungen des eigenen Selbst werden vor sich selbst und anderen versteckt. Das entspricht der Sichtweise des Esoterikers, der nach dem Licht strebt, um von seinem unerkannten Schatten abzulenken, ohne sich bewußt zu sein, daß sich in diesem Licht sein Schatten reflektiert, den er aus der Position seiner eigenen Erlöstheit jetzt durch seine Umwelt lebt. Also würden alle diejenigen unter den Sinnfindern und Wegverkündern, die ihre eigene Erlösung aus der eigenen Verdrängung des Teufels und dessen Bearbeitung im Schatten der anderen beziehen, lieber selbst den Teufel beschwören, als zu erlauben, daß der Mensch außerhalb ihrer Dogmen Sinnerfüllung erfährt. Unter diesen Vorzeichen muß man alle Äußerungen und Beiträge der Anbieter zur Erlösung des Menschen betrachten, denn es kann sicher nicht im Interesse der Modelle liegen, die

Seele wirklich zu erlösen. Schließlich würde ein erlöster Mensch kaum Sinnfindungs-Modelle finanzieren, die ihn an sich binden. Das gilt auch für die Astrologie.

Zur Beschäftigung mit Astrologie

Demzufolge richtet sich dieser Text an Menschen, die zuerst herausfinden wollen, warum sie überhaupt die Wahrheit suchen, bevor sie die Wahrheit selbst zu finden versuchen. Denn die Beschäftigung mit Astrologie verschafft uns zunächst einmal die Möglichkeit, die Welt im Spiegel unserer inneren Erwartungen zu betrachten und sie dabei als ein getreues Abbild unserer Ideen und unserer Überzeugungen zu erkennen, die unsere äußere Sichtweise prägen. Doch wenn wir uns dem System der Astrologie nicht blindlings ausliefern wollen, müssen wir uns auch fragen, warum wir suchen. Wir müssen uns fragen, welche innere Sehnsucht uns zwingt, aus einem in Wahrheit unendlichen Chaos von stellaren Einflüssen ein paar Ähnlichkeiten auszuwählen und durch ihre Strukturierung und Vernetzung Cluster von Weltvorstellungen herbeizuzaubern. Die Antwort ist klar: Um durch die Astrologie Antworten auf unser Schicksal zu bekommen, die wir uns aus unserer rationalen Beschränkung nicht zutrauen. Das muß nicht falsch sein: Astrologie darf ein Wegweiser, ein Treppengeländer sein, um in die Tiefe unserer Psyche hinabzusteigen und uns anhand der Bilder dort einen Überblick zu verschaffen, unter welchen Umständen und zu welchen Zielen wir gewissen dunklen Teilen unserer Psyche im Laufe unserer Entwicklung zu begegnen haben. Doch darf Astrologie niemals zum spirituellen Überbau werden, unter dessen schützendem Dach wir unser Leben verhindern (und die Verhinderung bebildern), weil wir, statt des schmerzenden Lebens dann unsere dramatischen Erklärungen leben, also die Bilder, wie wir uns vorstellen, daß unser Leben so aussähe.

Jede hierarchisch aufgebaute Glaubens-Architektur gibt ihren Mitgliedern Sicherheit und Wissen nicht umsonst, sondern verlangt im Gegenzug deren Seelen, denn sie bindet sie an ein verbindliches Konzept der Wahrheit, das in der Dualität von Gut und Böse den letzten Ratschluß göttlicher Weisheit formuliert. Deshalb ist jede absolute Überzeugung, ob Astrologie, Religion oder spirituelles Modell, letztlich eine Täuschung, die nicht nur jene, die daran glauben, in die Irre führt, sondern auch die, welche die Lehre predigen. Da jeder Gläubige, der sich mit seinem Glauben identifiziert, seinen Glauben nur aus der Sichtweise erkennen kann, wie dieser das Vakuum seiner inneren Leere ausfüllt, kann er die Wurzel seines menschlichen Glaubens natürlich niemals dort erkennen, wo sie sitzt, nämlich in der Leere und Trostlosigkeit der rationalen Angst vor dem Tod, sondern er wird sie immer in der himmlischen Botschaft reflektieren, die ihm gleichfalls von oben einen Weg aus seinem irdischen Jammertal zeigt. Aus der Position seiner Blindheit wird er deshalb in der Leere stets die Hölle, im himmlischen Sinnbringer (Guru) den Messias und in dessen Botschaft (Erklärungsmodell) die Heilslehre erkennen. Zwar ist es das Ziel jedes Einweihungsweges, danach zu suchen, was wir sind; aber wir ahnen dabei nicht, daß das wirkliche Ziel nicht darin besteht, zu finden, was wir sind, sondern nur die Voraussetzungen dafür zu erfahren, warum wir nicht erfahren können, was wir sind. Deshalb führt uns jede Selbsterkenntnis in Wahrheit vom Weg des Suchens ab. Denn alles, was wir finden, sind immer nur die Prägungen, die innerhalb der Strukturen unseres Vorstellungsvermögens liegen - also innerhalb des Bewußtseinsinventars, das unsere Vorstellung der Welt konstellierte. Schon die alten Priester erlangten mit Hilfe ihrer inneren Überzeugung Macht über Gott oder Macht über das Bild ihrer Vorstellung, die sie die höchste Einsicht nannten - die aber mehr das Bild ihrer kompensierten inneren Trostlosigkeit als die Wahrheit über Gott war. Weder sie selbst noch die Gläubigen erkannten den Mechanismus dieser Wahrheitsfindung, denn der Maßstab des Erkennens, mit dem das Bewußtsein die durch sich selbst erkannte Wahrheit maß, war ja

die Ausrichtung oder die Sinnsuche des Menschen selbst.

So auch hier: Die Planeten können niemals Schicksal sein; sie zeigen lediglich an, was unser inneres Empfinden an die Welt heranträgt. Sie stellen einen eigenen Kosmos, ein symbolisches Abbild unserer Energien dar und liefern uns die Formeln zu unserer Realität, wie wir die Welt durch die Muster unserer Gestirne wahrzunehmen haben. Da die Welt für uns erst durch die Aspekte zu dem wird, was sie für uns ist, können wir unsere Realität als ein komplexes Gewebe betrachten, das aus dem Zusammenspiel aller seiner Komponenten erst wird. Erst wenn wir wissen, daß sich im Denken nur das Denken selbst erkennt, und wenn wir die Symbole als die Werkzeuge sehen, um unserer Kreativität Ausdruck zu verleihen, sozusagen als einen Spiegel dessen, was wir aus der unbewußten Ebene in die bewußte übertragen, dann können uns unsere astrologischen Dispositionen dazu einladen, uns über das astrologische Weltbild hinauszuhoben und unsere täglichen Erfahrungen und Beziehungen auch in anderen analogen Bewußtseins-Schubladen und Denkmodellen zu reflektieren, die alle - je nach der Sichtweise des Beurteilenden - gleichermaßen richtig und falsch sein können. Dazu ein Beispiel.

Die Relativität der Wirklichkeit

Eine Frau leidet an einer Allergie und Sauberkeitsmanie. Der Arzt behandelt sie gegen Hausstauballergie (äußere Ebene), der Psychologe diagnostiziert seelische Berührungsangst (innere Ebene), der Magnetiseur rät zur Vermehrung der Lebenskraft (Störungen im Ätherleib), die esoterische Lebensberaterin zum Bauchtanz (Mut zur Weiblichkeit), die okkulte Kartenlegerin empfiehlt eine neue Partnerschaft (das Problem liegt in der Außenwelt) und der theosophische Freund redet von vorgeburtlichen Umständen (kosmische Ursachen). Der Pfarrer erkennt in der seelischen Unberührbarkeit die Stigmen der Jungfräulichkeit, der Astrologe spricht von einem Neptun/Venus-Quadrat, der Schamane sieht eine Verletzung der schützenden Lebenshülle, die Hexe den magischen Angriff der Nachbarin und der Ehemann schließlich eine übertriebene Hysterie. So fällt jeder sein Urteil aus der Sicht, wie sich ihm der Zusammenhang der Dinge darstellt. Wer hat nun recht? Jeder hat recht, weil jeder die Wahrheit auf seiner Ebene erkennt, und keiner hat recht, weil sich die Wahrheit auf jeder Ebene anders ausdrückt. Damit sind wir wieder beim Kernpunkt Astrologie. Der Astrologe hat recht, weil sich in seiner Sicht der Dinge ein Stück Wahrheit ausdrückt. Aber auch der Psychologe, der Philosoph, der Naturwissenschaftler, der Arzt, der Pfarrer, der Magier, der Schamane und der Ehemann: sie alle haben recht, wenn sie sich bewußt sind, daß die Wahrheit relativ ist und sich ihnen immer gerade auf der Ebene spiegelt, auf welcher sie ihr Weltbild montiert haben.

Das Leben ist wie ein Film, und der Betrachter gibt dem Film Sinn, weil das Leben ist, wie er es sieht. Und er sieht die Welt, wie er sie sehen will. Darin liegt letztlich menschliche Erfüllung - oder der Beginn geistiger Erkenntnis. Wie läßt doch Goethe seinen Herrgott sagen:

**Das werdende, das ewig wirkt und lebt,
Umfass' euch mit der Liebe holden Schranken,
Und was in schwankender Erscheinung schwebt,
Befestiget mit dauernden Gedanken.**

Faust I (Prolog im Himmel)

Partnerschaftsastrologie

© AKRON

aus tiefenpsychologischer Sicht

Um die Partnerschaftsastrologie in ihrem tieferen Sinn zu verstehen, müssen wir das Prinzip von Ursache und Wirkung verlassen. Dieses Prinzip ist nur ein Kunstgriff unseres Verstandes, um uns die Strukturen in der Welt einsichtiger zu machen (denn die Voraussetzungen unseres Verstandes zwingen uns, die Welt nach dem Prinzip von Ursache und Wirkung zu betrachten). Wir müssen begreifen, daß die Ursachen, aus denen sich die Wirkungen ergeben, selbst nur Wirkungen zurückliegender Ursachen sind, die sich auf immer weiter zurückliegende Voraussetzungen zurückführen lassen. Probleme in der Beziehung sind die Wirkungen weiter zurückliegender Ursachen, die wiederum Wirkungen noch tieferer Ursachen sind. Man muß sich Gedanken über die Gesamtzusammenhänge machen, um sich mit seinen Problemen spirituell oder tiefenastrologisch auseinandersetzen zu können.

Es ist nicht nur der Partner, der uns gibt oder nicht gibt, was wir von ihm erwarten; genauso sind wir es selbst, die den anderen unbewußt dazu zwingen, uns das Bild zu vermitteln, das wir aufgrund unserer Vorstellung von ihm erwarten. Solche Beobachtungen helfen uns zu erkennen, daß unsere objektive Wirklichkeit einem Denken entspricht, das sich aus seinen Beobachtungen selbst ausschließt, weil es glaubt, außerhalb zu stehen und den anderen getrennt von der eigenen Vorstellung zu sehen. In Wirklichkeit gibt es nur die Wechselwirkung zwischen dem Beobachter und dem Beobachteten, wobei der Beobachter das, was er sehen will, in das zu Beobachtende einfließen läßt, um in der Außenwelt die Bestätigung für das zu bekommen, was er sehen will.

Erst wenn wir den anderen von unserem inneren Bild abziehen, können wir ihn wirklich sehen, da er sonst mit unserer inneren Vorstellung verschmilzt. Wir sehen eine Sache nicht so, wie sie ist, sondern nur so, wie wir sie sehen wollen. Wenn Disharmonien zum Partner in unserer Psyche angelegt sind, dann kann sich der andere verhalten, wie er will - immer wird er von unserem unbewußten Verhalten in eine Lage gezwungen, in der sich die Spannungen auch auslösen. Das, was mir im anderen begegnet, sind meine inneren Bilder, die mich zwingen, mich denjenigen Umständen in der Umwelt auszuliefern, die mich dorthin dirigieren, wo mich mein gelebtes, akzeptiertes Schicksal freudig belohnt oder mich meine Verdrängungen zwangsweise von außen wieder einholen. Immer sind es die Gefühle uns selbst gegenüber, die uns einladen, den anderen aus jener Perspektive zu beurteilen, die den Gefühlen entspricht, mit denen wir uns identifizieren. Es sind die uns anziehenden Gefühle, an die wir uns je nach Anlagen zu binden haben und die dann über diese Bindungen die Funktionen oder Wirkungen in unserem Leben festlegen, die wir aufgrund unserer Veranlagungen über den Partner in unser persönliches Schicksal übernehmen.

Dieses Geflecht, das dem Verhalten der menschlichen Psyche entspricht, sich immer auf irgend etwas zu beziehen, ist die Welt, die sich aus dem Bewußtsein dieser Bilder nährt. Es ist also wichtig zu wissen, daß die Probleme in einer Partnerschaft auch Probleme einer Folge von Wirkungsprinzipien sind, die auf Ursachen folgen, deren Grundlagen in uns selbst zu suchen sind. Dieses Beziehungsgeflecht zieht sich durch die Geschichte der Menschheit und wird gleichsam zu der Straße, auf der sich Generationen vererbter Vorstellungen bewegen. Und so, wie die Menschheit keinen Frieden finden wird, solange sie ihr Verhalten nicht ändert, weil der Krieg exakt den Auswirkungen menschlicher Verhaltensmuster entspricht, so werden sich die Partnerschaftsprobleme nicht ändern, wenn man dem anderen die Schuld

gibt. Der andere ist nicht nur Ursache, sondern auch Wirkung in unserem eigenen Verhalten, das gleichzeitig in die Vergangenheit und in die Zukunft weist.

Der kybernetische Ansatz

Ein ins Wasser geworfener Stein verursacht Wellen - doch der Flug setzt das Werfen eines Werfenden voraus und beginnt beim Loslassen des Steins. Psychologisch relevant sind beide Aspekte: der «Hintergrund der Erwartungshaltung des Werfenden» ebenso wie die «Zukunft der Wellen, die der Stein (= die Erwartungshaltung des Werfenden) auslöst». Beide Aspekte ein und desselben Vorgangs überlagern sich im Moment des Aufschlagens des Steins auf der Wasseroberfläche. Dies ist der magische Brennpunkt, den es zu untersuchen gilt, weil sich hier das Bild des anderen fokussiert.

ehmen wir einmal an, Eva wünscht sich einen lieben, netten und zärtlichen Mann. Ein solcher Wunsch ist niemals der Anfang - genausowenig wie ein Keimling nur Anfang ist, sondern immer auch Frucht einer vorangegangenen Blüte -, sondern er impliziert bereits zwei entscheidende Voraussetzungen oder Vorgeschichten: zum einen den Wunsch selbst und zum anderen den Hintergrund dieses Wunsches. Wir gehen davon aus, daß das, was wir uns wünschen, uns deshalb fehlt, weil es uns zufälligerweise noch nicht über den Weg gelaufen ist. Das Fehlende auf der horizontalen Ebene ist uns noch nicht begegnet, weil wir uns noch nicht genügend auf der flächendeckenden Ebene der Realität umgesehen haben, um dem Gewünschten zu begegnen. Doch im Grunde verhält es sich gerade umgekehrt: Das Fehlende verbirgt sich vor uns auf der rationalen Ebene gerade aus dem Grund, weil es uns fehlt. Was sich hier aus der dualen Ebene wie ein Widerspruch andeutet, ist gerade ein Grund, warum wir aus der dualen Ebene des Verstandes die psychologischen Probleme der Seele nie erkennen können. Denn das, was uns fehlt, kann gerade deshalb nicht von uns gesehen werden, weil es sich vor uns verbirgt. Um das Problem überhaupt zu erkennen, müßten wir unsere Sichtweise ändern, da alles, was wir aus der alten Perspektive betrachten, immer genau das ungesehene Problem ausdrückt. Das bedeutet im konkreten Fall: Solange Eva mit ihren abgespaltenen inneren männlichen Anteilen keinen inneren Frieden findet, solange kann sie keinen entsprechenden Mann in der Außenwelt anziehen. Der Mann, von dem sie sich anziehen läßt, muß sie zwangsläufig enttäuschen, weil das ganz genau ihrer unbewußten inneren Abmachung entspricht, solange in der Außenwelt enttäuscht zu werden, solange sie ihre inneren Verstrickungen nicht erkennen kann.

Wenn also Eva die Werfende und ihre Absicht die ist, einen lieben Mann zu finden, dann ist die «Vergangenheit der zukünftigen Absicht der Werfenden» wahrscheinlich eine unbewußte Ablehnung des Mannes (der verdrängte Hintergrund ihrer Partnerschaftssituation), die sich unbeabsichtigt und ohne Evas Wissen in jeder Absicht inkarniert.

Was passiert jetzt? In dem Moment, wenn sich der Wunsch in der Realität verwirklicht (das ist der Moment des Aufschlagens des Steins auf der Wasseroberfläche, wo sie dem Partner in der Realität begegnet), begegnet Eva ihrem beabsichtigten Mann, der ihr aber nicht objektiv, sondern auf der Grundlage ihrer unbewußten inneren Disposition begegnet. Wenn wir annehmen, daß Eva nicht die Zuneigung ihres Vaters bekam, könnte sich dieses Muster in der Partnerschaft so auswirken, daß sie sich nur von einem Mann angezogen fühlt, der sie enttäuschen wird, ja geradezu enttäuschen muß, damit sich die auf die unterbliebene Vaterliebe entwickelte psychische Reaktion, das «Zuneigungs-Verhinderungsmuster», also «das, was ich sowieso nicht kriege, auch nicht zu wollen», erfüllen kann. Denn was Eva nicht weiß: In jedem äußeren Wunsch fährt ihre unbewußte Verhinderung als blinder Passagier mit und zwingt sie, ihre Option einzulösen - zum Beispiel, die Zuneigung eines Mannes niemals annehmen zu wollen. Die Partnerschaftsanziehung funktioniert also nicht, sondern es ist

vielmehr so, daß sich die Anziehung nach ihren eigenen komplexen Gesetzen vollzieht, die die unbewußt in den Wunsch eingelagerten Konditionen mit einschließt, und nicht nach den Gesetzen der bewußten Absichten der Wünschenden. Dies kann mit Hilfe der astrologischen Komponenten besser nachvollzogen werden.

Natürlich genügt die astrologische Sichtweise nicht, um die Zusammenhänge in der Psyche, die die Seele zu dem einen oder anderen Menschen hinzieht, vollständig erkennen zu können. Deshalb sei an dieser Stelle auch die ketzerische Frage erlaubt, was unsere Eva in diesem Fall unternehmen müßte, wenn sie sich wirklich tiefer mit ihrer Partnerwahl auseinandersetzen möchte? Sie müßte sich zuerst einmal damit auseinandersetzen, welches die Voraussetzungen ihrer Wünsche sind, also welche unbewußten Verhinderungen an ihren geäußerten Wunsch gebunden sind. Sie müßte ihre eigene Geschichte «rekapitulieren», um die Zusammenhänge zu erkennen, warum sie ist, was sie ist. Vielleicht erklärt sich ihre persönliche Geschichte dann so: Die kleine Eva, die sich von ihrem Vater beleidigt und zurückgestoßen fühlte, weil er ihr die jüngere Schwester vorzog, reagierte darauf, indem sie sich als nicht liebenswert empfand. Da sie auf ihre Gefühle aber nicht verzichten konnte, versuchte sie, die negative Situation zu kontrollieren, um wenigstens (aktiv) nicht zu wollen, was sie in Wirklichkeit sowieso nicht erhielt. Deshalb wollte sie als Kind niemals Zärtlichkeiten von «Vätern» annehmen. Bei der erwachsenen Eva ist diese negative Fixierung noch immer vorhanden, denn jetzt interessiert sie sich nur für Männer, die sie aus ihrer negativen Prägung als Strafe gegen den Vater ablehnen kann - was auf eine unbefriedigende Weise in sich stimmt.

Zur Vertiefung noch ein anderes Beispiel: Ein gehemmter Mann mit unterdrücktem Geschlechtstrieb wünscht sich eine Frau mit großem Busen und Rubens-Figur. Auch hier sind die Voraussetzungen schon vorher relevant: «Die Vergangenheit der zukünftigen Absicht des Wünschenden» beabsichtigt wahrscheinlich das dominante Mutterbild. Dieses Bild schwingt als unsichtbare Frequenz durch Zeit und Raum und findet in der mütterlichen Frau Resonanz, die einen «kleinen Jungen» sucht. Vergessen wir nicht: Die Zukunft der Wellen muß einen inneren Zusammenhang mit der Vergangenheit «der zukünftigen Absicht des Werfenden» haben, wenn das Ganze funktionieren soll. Dies bedeutet: Eine mütterliche Frau, die sich einen Macho wünscht, empfängt nicht auf dieser Frequenz.

Dieser Mann kann nur eine Frau anziehen, die in ihrer eigenen Prägung mit seiner inneren Anlage übereinstimmt. Deshalb ist auch der oft gehörte Ausspruch nicht relevant, daß man in der Partnerschaft jemand negativ beeinflussen könnte. Man kann jemanden nur zu sich selbst (hin) beeinflussen, also zu dem, was in ihm latent schon angelegt ist, und selbst das auch nur zu dem Zeitpunkt, wenn der andere diese Auslösung selbst anstrebt. Ja, der Beeinflussende ist hier selbst Opfer, denn er wird vom Opfer angezogen, wenn es Zeit ist, daß sich diese Latenz manifestieren will. Es ist also gar nicht falsch, wenn man umgekehrt behauptet, daß der Zu-Beeinflussende den Beeinflussenden genauso sucht, um seine unbewußten Schicksalsmuster aus der Latenz heben zu können. Damit sind wir wieder bei der Partnerschafts-Astrologie.

Die Lüge in der Partnerschaft

Eines der unentschlüsselten Geheimnisse des Lebens ist die Liebe, denn darin drückt sich die Anziehung der Gegensätze aus, die Sehnsucht zwischen Mann und Frau, um die verlorene Einheit wiederherzustellen, oder - allegorisch ausgedrückt - den Zustand vor der Vertreibung aus dem Paradies. Mit dem Sündenfall zerbrach die Einheit zwischen Gott und Schöpfung, zwischen Mensch und Natur, und seither stehen sich diese als Polaritäten unversöhnlich gegenüber. Aufgrund ihrer inneren, wesenhaften Zusammengehörigkeit ziehen sich alle Gegensätze unwiderstehlich an. Jedes Wesen ist ein Teil des Ganzen und versucht deshalb immer wieder, mit dem Ganzen zu verschmelzen. Im ewigen Schöpfungsplan, der die

Vorgänge in der Natur steuert und für die Erhaltung der Arten und die Weitergabe der Fackel des Geistes sorgt, liegt der Drang nach Einswerdung der Geschöpfe in der Liebe. Auch die Vergeistigung seelischer Lebensformen, die an eine materielle Form gebunden sind, ist in diesem Plan als eine natürliche, gleichsam evolutionäre Notwendigkeit enthalten. Die Liebe steht also für das universale Streben der Vielheit nach der Einheit auf der Ebene der Seele, des Leibes und des Geistes.

Aber das ist nur die eine, von unserem Ego verklärte Seite. Mephisto würde auf die Frage, was Liebe ist, antworten: «Liebe ist nicht die Befriedigung eines Bedürfnisses, sondern die Voraussetzung für alle anderen». Was mag das bedeuten? Zuerst einmal, daß wir von der Liebe ergriffen werden wollen. Dann wäre die nächste Frage: Was ist die Voraussetzung eines solchen Wunsches? Die Antwort ist klar: Die eigene Unvollständigkeit und das daraus abgeleitete Streben nach Vollständigkeit. Was aber ist Vollständigkeit? Hier wird die Antwort schon schwerer, denn wir können nicht annehmen, daß das Streben nach Vollständigkeit und das Verschmelzen mit dem anderen uns wirklich Vollständigkeit schenken kann. Aber vielleicht geht es gar nicht um Vollständigkeit; vielleicht geht es nur um das Bild von Vollständigkeit. Dann fiel die Antwort schon leichter: Das angesteuerte Ziel von Vollständigkeit wäre das aus sich ausgelagerte, niemals zu erreichende Ziel, das trotzdem ständig angepeilt werden will. Nicht um es zu erreichen, sondern um von der Illusion abzulenken, daß es gar nicht erreicht werden kann. Denn ließe es sich erreichen, dann brächte sich der Mensch um sein Ziel. Damit drückte sich in der Liebe die illusionäre Sehnsucht des Unvollkommenen aus, in den Schoß des Vollkommenen wieder aufgenommen zu werden, dem es (durch die Paradiesvertreibung) eben entkommen war. Deshalb müssen wir uns an dieser Stelle mit der Frage auseinandersetzen, was ist Vollkommenheit? Vollkommenheit wäre nach unseren psychologischen Erkenntnissen der Naturzustand und der Zustand vor dem Fall aus dem Zustand der Unschuld. Was aber ist der Zustand vor dem Fall aus dem Zustand der Unschuld? Es ist das Verharren im Unbewußten.

Im Prinzip entspricht die Liebe dem Zustand, bevor wir uns von unserer Umwelt als verschieden bewußt wurden, und das wiederum entspricht dem Rückfall in die numinose Phase vor der Bewußtwerdung durch den menschlichen Verstand: also gewissermaßen bevor wir mit dem zweiseitigen Denken, das uns unsere Erkenntnisbilder polarisieren läßt, ausgestattet wurden. Das individuelle Bewußtsein, das feststellt «ich bin», stellt im gleichen Gedankengang auch fest, daß das «Nicht-Ich» etwas Fremdes ist, vor dem es sich in acht nehmen muß. Gleichzeitig ist das der Preis, der uns aus der Paradieseinheit katapultiert, die wir unbewußt wieder erreichen wollen, obwohl wir ihr auf der bewußten Ebene alles entgegenstellen. Und hier offenbart sich der schizoide Mechanismus unseres instinktiven Verhaltens. Im Bauch wollen wir miteinander verschmelzen, im Kopf wollen wir jedoch voneinander getrennt bleiben, und das ist es, was auch den Unterscheidungsmechanismus in unserem Wahrnehmungsverhalten beeinflußt. Denn der Kopf, der sich mit dem anderen nicht verschmelzen, sondern ihn sich nach seinen eigenen Gesichtspunkten einverleiben möchte, wird in der Partnerschaftsanalyse nicht den anderen, sondern nur die «Beschreibung des anderen» anstreben, und zwar nach seinem eigenen Bild. Deshalb ist das Problem, das wir haben, daß wir niemals den anderen anstreben, sondern nur das eigene Spiegelbild, von dem wir uns anziehen lassen, und zwar nach den Kriterien der Werte, die wir dem Partner oder der Partnerin vorher aufoktroziert haben. Es sind deshalb immer unsere eigenen Bilder, mit denen wir kommunizieren, weil wir den anderen gar nicht so, wie er ist, wahrnehmen, sondern nur so, wie wir ihn sehen. Wir sehen ihn durch die Verschmelzungssehnsucht der in uns selbst unerfüllten Bilder, von denen wir uns durch einen geeigneten Träger, auf den wir zuvor unsere eigenen Wünsche übertragen haben, anziehen lassen. Wir lassen also unsere Übertragungen in der Partnerschaft «sich durch sich selbst lieben», indem wir ihnen unsere

eigene Identität «hinterherspiegeln», damit wir nicht das Gefühl bekommen, daß was «nicht uns entspricht», etwas mit unseren inneren Sehnsüchten zu tun haben sollte. Somit sind wir für einen kurzen Augenblick wieder innerhalb des Paradieses, obwohl wir uns in Wirklichkeit natürlich außerhalb befinden.

Normalerweise hat also das, was wir in einer Beziehung sehen, mit dem anderen wenig zu tun. Denn wir sehen den anderen ja nicht so, wie er ist, sondern nur so, wie wir ihn sehen wollen. Wenn wir voraussetzen, daß wir die Welt so sehen, wie wir gelernt haben, sie wahrzunehmen, und wir aus dem Angebot, wie wir wahrnehmen können, nur aus den Möglichkeiten unserer ererbten Anlagen wählen können, wird uns klar, daß das, was wir im anderen erkennen, immer auch etwas mit uns selbst zu tun hat. Im Prinzip begegnen wir im anderen immer auch den eigenen Möglichkeiten, die wir durch den anderen reflektiert bekommen. Weil wir alle dazu neigen, immer sehr subjektiv etwas für richtig und falsch zu halten, bedingt jede Auseinandersetzung mit dem anderen zuerst einmal die Auseinandersetzung mit unserem eigenen Selbst.

Dieses Selbst ist die Gesamtheit. Deshalb schließt es notwendigerweise auch alles, was wir beim anderen betrachten, mit ein. Darum ist auch die Frage müßig, ist es der andere, der auf mich einwirkt, oder bin ich es selbst, der seine ausgelagerten Teile durch den anderen zurückreflektiert bekommt. Es ist immer sowohl das eine als auch das andere. Damit ich das, was ich bei mir selbst nicht sehe, zurückreflektiert bekomme, brauche ich eine geeignete Projektionsfläche. Und deshalb suche ich mir unbewußt den Partner aus, der geeignet ist, das bei mir Ungesehene zu reflektieren, so daß ich meinen unbewußten Teilen im anderen begegnen kann. Deswegen ist der andere immer auch das, was er für mich reflektiert. Wenigstens für mich. Was er außerhalb von mir für sich selbst und andere noch sein könnte, braucht mich nicht zu interessieren. Weil ich ihn aus dieser Perspektive, also außerhalb der Ausrichtung, wie ich ihn sehe, sowieso nicht wahrnehme. Weil alles, was wir im anderen sehen, immer nur mit uns selbst zu tun hat, müßten wir folgerichtig feststellen, daß es gar keine Partnerschaftsastrologie geben kann, sondern nur eine psychologische Selbstanschauung der Teile, die ich in mir abgespalten und ausgelagert habe und die ich nun über den anderen wieder zurückzubekommen hoffe.

Die Aspekte

Die Beziehungsaspekte zeigen an, wie sich die Teile, die wir bei uns ausgelagert haben, mit den Teilen, die andere bei sich ausgelagert haben, zu Reaktionsmustern und Verhaltensabläufen verbinden, die an unsere Bewußtseinstüre pochen und um Wiederaufnahme in unsere überpersonale Seelenstruktur bitten. Die wechselseitigen Verbindungen verraten, wie sich Menschen in Gruppen energetisch aufeinander abstimmen, denn «das, was wir zu sein glauben», ist die eine Seite unserer Persönlichkeit, und «das, was durch die anderen auf uns zukommt», entspricht dem unbekannteren Teil unseres Wesens, das uns mit den abgespaltenen Teilen unserer Persönlichkeit über die anderen berührt. Deshalb sind Beziehungen nicht nur ein Ergebnis der Art und Weise, wie Menschen untereinander kommunizieren, sondern auch das Ergebnis der Suche nach der eigenen Vollständigkeit. Das, was der andere uns spiegelt, ist der uns selbst unbekannt Teil unseres Wesens, der erkannt und wieder zurückgenommen werden möchte, und wir, die wir so tun, als seien wir das, was der Verstand glaubt, das wir sind, müssen uns damit abfinden, daß es uns nicht gelingen wird, uns zu erkennen, solange wir den Schatten im anderen nicht zulassen können. Da jene unbequemen Kräfte im Außen unsere eigene Schöpferkraft und unseren schöpferischen Willen mit darstellen, müssen wir wissen, daß es in dieser Hinsicht keine Entwicklung geben kann, solange wir den Partner und alles, was uns aus der Außenwelt berührt, nicht auch in unsere Entwicklung miteinbeziehen können.

Im Grunde genügt es nicht, nur einfach die Beziehung zu betrachten; es wäre wichtig, auch die Voraussetzungen zu sehen, warum mich der eine oder andere Partner in einer Lebensphase anzieht. Das Festhalten am Ich entspricht der Angst vor dem Verlust des Egos. Man hält an Bildern fest, auf die man das Bild seiner Identität übertragen hat, und verteidigt nun mit den Waffen der Ausgrenzung die eigene Vorstellung des anderen! Damit ist der Schatten, den wir vor uns selbst verstecken und auf die anderen projizieren, zu einem Teil des eigenen Verhaltens geworden, indem wir stellvertretend für das bei uns selbst Unerkannte das Unbequeme in der Umwelt angreifen und zerstören. Damit werden wir wieder mit der Frage konfrontiert: Nehmen wir die objektive Außenwelt wahr oder nur unsere subjektiven Vorstellungen, die wir der Außenwelt nachgebildet haben? Ist es der Partner oder die Partnerin, die wir sehen, oder sind es unsere eigenen Übertragungen, die wir im anderen zurückbetrachtet erhalten? Nehmen wir ihn überhaupt objektiv wahr oder nur unsere subjektiven Vorstellungsmuster, wie wir ihn sehen? Gibt es ein Ziel, auf das wir uns ausrichten, oder gibt es nie ein Ende für das, was innerhalb der «Innenwelt unser Außenwelt unserer Innenwelt» nicht weiterführt?

Auf unserer Reise durchlaufen wir endlose Lernschlaufen, also Erfahrungen, die unseren Persönlichkeitskern mit anderen Energiemustern zu endlosen Kombinationen an Lern- und damit an Bewußtseinerfahrung verschmelzen. Jedesmal, wenn uns das Unbewußte mit neuen Perspektiven (und damit neuen Seelenanteilen) konfrontieren möchte, dann ruft es gewissermaßen als Schicksalsauslösung solche Begegnungen in unser Leben, die uns Teile der Antworten reflektieren, nach denen wir suchen. Denn schließlich ist es kein Zufall, wer in unser Leben tritt, weil wir im Unbewußten wie ein riesiges Energiegebilde miteinander vernetzt sind und dann die passenden Partner in unser Leben ziehen, wenn es gilt, unsere Bewußtseinerfahrungen auszudehnen und über den anderen unerkannt neue Perspektiven auf unseren Weg zu ziehen, die darauf warten, in uns entdeckt und in unsere Entwicklung integriert zu werden. Im Grunde können wir den anderen als eine mögliche Ergänzung des bei uns selbst Unerkannten betrachten, der uns in der Konfrontation mit den unangenehmen Teilen seiner Persönlichkeit an die bei uns selbst ungelebten Inhalte erinnert. Umgekehrt kann mir auch eine vertiefte Betrachtung der Probleme, die mir durch den anderen bewußt werden, etwas von dem zeigen, was an mir selbst unerlöst ist und in die Beziehung eingebracht werden kann.

Mit anderen Worten, die Partner, so wie sie sich uns darstellen, entsprechen der Summe unserer Erfahrungen, die wir mit den Widersprüchen in uns selbst gemacht haben. Das entspricht gleichzeitig auch unserem Bewußtsein, in das ständig neue Erfahrungen einfließen, was sich in einem immer wieder leicht modifizierten Partnerbild niederschlägt. Wir müssen wissen, daß wir nicht generell Erfahrungen anziehen, sondern uns von Erfahrungsmustern anziehen lassen, die zu unserer inneren Persönlichkeitsstruktur irgendwie in Verbindung stehen. Da diese persönliche Innenschau sich wechselwirkend mit den gemachten Erfahrungen verbindet und gleichzeitig auf sich selbst zurückreflektiert, d. h. auf den eigenen Standpunkt einwirkt, ist es leicht nachvollziehbar, daß das persönliche Streben nicht primär darauf zielt, den anderen kennenzulernen, sondern sich mehr darauf beschränkt, sich in seinen eigenen Erfahrungen zu bestätigen: den Erfahrungen, den anderen aufgrund der eigenen Ausrichtung kennenzulernen.

Setzen wir weiter voraus, daß unsere persönlichen Erfahrungen unserem persönlichen Wirken in der Welt entsprechen und dieses Wirken unseren ererbten Anlagen, so können wir vermuten, daß wir uns nicht nur gegenseitig ergänzen, sondern vor allem voneinander lernen, uns selbst im anderen zu verstehen. Dies wiederum bedeutet, unsere karmischen Lektionen zu

begreifen, auch wenn die meisten von uns diese falsch als äußeres, unbeeinflussbares Schicksal interpretieren. Wir können also schlußfolgern, daß die Schaltzentrale für unsere Taten nicht in unserem Bewußtsein sitzt, sondern in jenem übergeordneten Menschengestalt, der die Welt in allen Seelen zusammen wahrnimmt, was sich unserem Ego dann als kollektiver Zeitgeist auswirft. Unser Ego wäre dann also nur ein Ausschnitt des kollektiven Geistes; unsere individuellen Anlagen zögen dabei die noch fehlenden Erlebnismuster an, um sie über den Filter des bewußten Erlebens in die Gesamtpersönlichkeit zu integrieren. Das würde dann bedeuten, daß es gar kein individuelles Ego mehr gibt, sondern nur noch die Illusion des Egos, das sich als «Ich» wahrnimmt, während sich in Wirklichkeit das Ganze durch seine eigenen Teile in den verschiedenen Beziehungskonflikten selbst erfährt. Die Dualitäten wären dann nichts anderes als die Projektionen unseres Ich, um sich die Außenwelt zu entschlüsseln. Wir schaffen unsere Realitätsebenen durch die Wirkungen unserer Handlungsbilder und gleichzeitig erschaffen die Wirkungen dieser Bilder erst die Identität unseres Ich.

Zusammenfassung

Wenn wir akzeptieren können, daß der erste Schritt zum Sehen ist, uns mit dem Widerspruch zu versöhnen, daß der andere gleichzeitig der ist, der er ist und es andererseits doch nicht ist, sind wir der Wahrheit näher. Er ist einerseits nicht so, wie uns unsere bewußte Wahrnehmung dies glauben machen will, denn der Gesehene entspricht nur dem, was wir von ihm wahrnehmen und was wir wechselwirkend aus unserer Psyche in ihn hineinspiegeln können. Andererseits ist das, was wir an ihm sehen, genau das, was er für uns ist. Er entspricht demzufolge genau unserem Vorstellungserleben, das wir auf ihn übertragen. Da sich das Bewußtsein des Menschen immer über die Erlebnisse in der Welt selbst erfahren will, legt es in die Betrachtungen des anderen seine persönlichen Vorstellungen hinein, um aus den Reflexionen des Partners etwas über seine individuellen Vorstellungsmuster zu erfahren. Der Mensch versucht also stets, die Welt in sich hineinzuspiegeln, um darauf reagieren zu können. Dem spirituell Interessierten, der sich selbst betrachtet, eröffnet sich dabei eine Vielzahl verschiedener Einsichten, und diese relativieren seine Zweifel über sich selbst, die er im anderen reflektiert, und daraus schöpfen sich Wissen und Erkenntnis. Dem Uninteressierten schlägt die Sache um. Denn hat er erst einmal angefangen, den anderen in seinen eigenen Fehlern zu erkennen, ist bald kein Halten mehr. Seiner selbst völlig ungewiß, weiß er sich sicher: Er versucht wenigstens dem Partner klarzumachen, daß er an den Konflikten unschuldig ist.

Schwellbrunn, Walpurgis 1999

Akron

Astrologische Schlüsselbegriffe

© AKRON

Planeten und Lichter

☉ Sonne	Selbstbewußtsein, Selbstverkörperung, Selbstverwirklichung
☾ Mond	Vertrauen, Geborgenheit, seelische Identität
☿ Merkur	Kommunikation, Gedankenaustausch, Objektivität
♀ Venus	Harmonie, Erotik, Genußfähigkeit (Anima des Mannes)
♂ Mars	Kampfbereitschaft, Triebkraft (Animus der Frau)
♃ Jupiter	Ausdehnung, Weltanschauung, innere Sinnfindung
♄ Saturn	Bewußtwerdung, Verantwortung, Kristallisation
♅ Uranus	Freiheit, Unabhängigkeit, Aufhebung der Norm
♆ Neptun	Sensitivität, Spiritualität, Transzendenz
♇ Pluto	Instinktnatur, geistiger Wille, Macht
♁ Chiron	Schmerz, Frustration, Initiation (Aufarbeitung von Leid)
● Lilith	Abgespaltene Weiblichkeit (Mörderin/Opfer, Hure/Heilige, Teufelin/Göttin)

Erdraumfelder

Haus 1 =	Individualität - Durchsetzung, Ego, physische Aggression
Haus 2 =	Besitz - Inbesitznahme, Abgrenzung, materielle Ansammlung
Haus 3 =	Intellekt - Ausdrucksfähigkeit, Lernprozeß, Kommunikation
Haus 4 =	Empfindung - Gefühle, Familie, Kindheit (inneres Kind)
Haus 5 =	Identität - Kreativität, Sexualität, Selbstpräsentation
Haus 6 =	Einordnung - Pflichtbewußtsein, Analyse, soziale Adaption
Haus 7 =	Begegnung - Kontaktfähigkeit, Bindung, Harmonieempfinden
Haus 8 =	Bindung - Partnerbindung, Du-Fixierung, Emotionskontrolle
Haus 9 =	Sinnfindung - Lebensphilosophie, Geistige Entwicklung
Haus 10 =	Gesellschaft - Anerkennung, Recht und Ordnung, Maßstäbe
Haus 11 =	Unabhängigkeit - Brüderlichkeit, Gleichheit, Zerschneiden
Haus 12 =	Transzendenz - Auflösung, Einsamkeit, Stille, Versenkung
AC =	Aszendent - Ostpunkt, Sonnenaufgang, Frühlings-Equinox,
MC =	Medium Coeli - Südpunkt, Mittagsspitze, Sommersonnenwende
DC =	Deszendent - Ostpunkt, Sonnenuntergang, Herbst-Equinox,
IC =	Immun Coeli - Nordpunkt, Mitternacht, Wintersonnenwende

I. Quadrant: Das mentale Ego

♈ Widder (Haus 1, Mars) - Individualität
Durchsetzung des spontanen, individuellen Willens

♉ Stier (Haus 2, Venus) - Besitz
Materielle Absicherung als Bollwerk gegen die Umwelt

♊ Zwillinge (Haus 3, Merkur) - Intellekt
Betonung der verstandesmäßigen Fähigkeiten sowie der gesellschaftlichen Kontakte

II. Quadrant: Das emotionale Ego

♋ Krebs (Haus 4, Mond) - Empfindung
Sehnen nach gefühlsmäßiger Übereinstimmung mit der Welt

♌ Löwe (Haus 5, Sonne) - Identität
Bestreben, die Welt mit den eigenen Gefühlen in Übereinstimmung zu bringen

♍ Jungfrau (Haus 6, Merkur) - Einordnung
Anpassung der seelischen Empfindungen an die Bedingungen der Umwelt

III. Quadrant: Das alter Ego

♎ Waage (Haus 7, Venus) - Begegnung
ausgelagerte Wesensanteile, die man im Kontakt mit der Außenwelt wieder zurückerhält

♏ Skorpion (Haus 8, Pluto) - Bindung
Bindung an den Schatten anderer, um die eigenen Verdrängungen in den Taten anderer stellvertretend in der Welt ausleben zu können

♐ Schütze (Haus 9, Jupiter) - Sinnfindung
Wissen, das einem über die Spiegelungen im kollektiven Selbst zufließt

IV. Quadrant: Das überpersonale Selbst

♑ Steinbock (Haus 10, Saturn) - Gesellschaft
Das eigene Wirken, welches ohne Rücksicht auf materielle Ziele für das Wohl der Gemeinschaft Bedeutung erlangt

♒ Wassermann (Haus 11, Uranus) - Unabhängigkeit
Relativierung aller Werte und Sehnsucht nach denunpersönlichen Gesetzen des Ewigen

♓ Fische (Haus 12, Neptun) - Transzendenz
Verweigerung der Anpassung an die Bedingungen der Umwelt und Verschmelzung mit dem schlummernden Empfinden subjektiver Göttlichkeit

Gestirnsaspekte

© AKRON

♌ Konjunktion = 0 Grad (Wirkungsbereich 7-9 Grad)

Die Konjunktion bringt die stärkste Verdichtung zweier Kräfte zum Vorschein. Je nach der Natur der Planeten kann es sich bei der Aspektierung um das harmonische Verschmelzen zweier energetischer Stromkreise handeln, die dich beständig mit Energie aufladen. Es kann aber auch sein, daß sich die Planeten aufgrund ihrer Natur nicht sehr gewogen sind und du deshalb das Stigma eines unbearbeiteten inneren Zwiespalts als Spannungs- und Konfliktsituation in dir trägst.

♍ Halbsextil = 30 Grad (Wirkungsbereich 1 Grad)

Hier geht es um Erkennen und Einbinden der Verschiedenheit der Dinge. Das Halbsextil ist kein disharmonischer Aspekt, doch durch das gespannte Gefälle zwischen einer fließenden Harmonie und einer züngelnden Differenzierungsfähigkeit birgt es eine gewisse nervöse innere Spannung in sich.

♎ Halbquadrat = 45 Grad (Wirkungsbereich 1-2 Grad)

Das Halbquadrat wirkt als aufgerissener Spalt im Gefüge, denn es steht für die Materialisationen deiner negativen und aggressiven Gefühle, als Manifest deiner destruktiven Energien. In der Gestirnskombination, die dieser Aspekt beschreibt, kannst du die Ebene erkennen, auf welcher du deine destruktiven Energien bekämpfst.

♏ Sextil = 60 Grad (Wirkungsbereich 3-5 Grad)

Der wunderbaren Spontaneität dieses Aspekts wohnt eine Disziplin inne und eine Freude jenseits von allem, was wir wissen. Gefühle fliegen durch dich hindurch, und nur wenn du versuchst, sie zu blockieren, werden sie gefährlich. Das Sextil schubst dich sanft an, damit du nicht stehenbleibst. Jedes äußere Tun geschieht völlig mühelos, denn es setzt voraus, daß du nur zu tun beabsichtigst, was sich sowieso zu erfüllen wünscht. Das Sextil bedeutet also, zu tun, was zu tun ist, und dies zu wollen!

♐ Quadrat = 90 Grad (Wirkungsbereich 5-8 Grad)

Das Quadrat ist die schwierigste von allen Hürden und damit der höchste Befreiungsaspekt (wenn du die Hürde meisterst). Das Erkennen der Wahrheit über sich selbst besteht im wesentlichen darin, daß man entdecken muß, was man unbewußt von sich selbst hält. Niemand würde von sich denken, daß er ein Verhinderer, Versager oder Zerstörer sei, und doch kann genau dies das Bild deines eigenen Unbewußten sein, gegen das du beständig ankämpfst. Weil dies alles passiert, ohne daß du dein mißbratenes Selbstbild erkennst, ist es aus dieser Perspektive sehr schwer und oft fast unmöglich, das Dilemma der Vergeblichkeit

zu überwinden und zu entdecken, daß die Lösung nicht einfach darin besteht, die Hindernisse zu überwinden und alle Widerstände zu bekämpfen, sondern nur in der Entscheidung für absolute Bewußtheit und absolute Freiheit über alle äußeren Ziele hinweg!

△ Trigon = 120 Grad (Wirkungsbereich 4-7 Grad)

Unter diesem Aspekt agierst du nicht nur bewußt, sondern du bist dir auch deiner selbst bewußt, sowohl als einer sich von anderen unterscheidenden Individualität als auch einer individuellen Wesenheit, die ein Teil kosmischen Bewußtseins ist. Du bist dir also ständig sowohl deiner Einmaligkeit als auch der Tatsache bewußt, daß du ein Teil des großen Ganzen bist. Das nennt man die totale Übereinstimmung mit dem Kosmos oder wenigstens dem kosmischen Ausschnitt dieses Gestirns und dadurch auch eine totale Übereinstimmung mit deinem harmonischen Wesensteil.

▣ Anderthalbquadrat = 135 Grad (Wirkungsbereich 1-3 Grad)

Das Anderthalbquadrat repräsentiert die potente Unvereinbarkeit deiner inneren Schaltkreise: Das Quadrat trachtet, das Erreichte zu fixieren, während das Halbquadrat zu Veränderungen drängt, deren Folgen Ungleichgewicht, aber auch Klarheit sind: die Bewußtheit des Selbst! Unter diesem Aspekt ist Entwicklung oft nur durch die aufgrund vitaler Antriebskräfte herbeigeführten Zerstörungen möglich.

⋈ Quinkunx = 150 Grad (Wirkungsbereich 2-4 Grad)

Dieser Winkel weist darauf hin, daß die Antworten auf alle Fragen, die du dir stellst, in dir selbst liegen, wenn du dich aufmachst, sie zu suchen. Sie enthüllen sich dir, wenn du deine Aufmerksamkeit von der Erscheinungswelt weg und nach innen wendest; dann wird dir das Urwissen deines inneren Selbst zumindest teilweise bewußt. Erreichst du diese Bewußtheit nicht, dann wirst du von deiner eigenen Subjektivität verschluckt, die dich zwingt, in allem nur den gespensterhaften Schemen zu begegnen, die sich aus deinem unerlösten Streben nähren.

♌ Opposition = 180 Grad (Wirkungsbereich 6-9 Grad)

Die Opposition ist - wie der Name schon sagt - das Trennungssymbol schlechthin (Dualitätsprinzip) und somit die Grundlage für Unterscheidungen und Gegensätze. Hier hast du einen Teil deiner inneren Personen ausgelagert, damit du sie dort draußen in der Welt bekämpfen kannst. Man kann es aber auch umgekehrt ausdrücken: Die ungeliebten und in den Keller verbannten Personen in dir benutzen die Außenwelt, um auf sich aufmerksam zu machen, und sie zwingen dich innerhalb deiner persönlichen Disposition je nach Gestirnsverbindung, sie wenigstens als Reflektierung in der Außenwelt über die Eingriffe von außen zu akzeptieren.

Spiegelpunkt = gleiche Länge zweier Planeten in Bezug auf die Widder/Waage- bzw. Krebs/Steinbeck-Achse (Wirkungsbereich 1,5 Grad)

Diese "parallele" Verbindung räumt dir die Möglichkeit ein, deine inneren Fähigkeiten im Bereich der gespiegelten Gestirne so zu entwickeln, daß du die Realität, die du durch diese Perspektive wahrnimmst, als die irrlichternden Spiegelbilder in deinem Kopf erkennst. Es gibt keinen Ort, an den du flüchten kannst, denn du selbst bist der Ort. Du bist alle deine Orte. Du mußt frei genug werden, die Energie deiner Bilder, die du in diesen Aspekt hineinfließen läßt, zu erforschen, dabei wissend, daß du selbst die Grundlage dessen bist, was zu diesen Bildern führt, und dann die Bilder verlassen.

Wirkungen der Aspekte

© AKRON

Jedes Horoskop besteht aus drei Ebenen, die ineinandergeschichtet die Grundstruktur der Psyche spiegeln. In der innersten Ebene finden wir die Planeten als Symbole aller unbewußten und bewußten Triebe. In der mittleren Schicht ist der Tierkreis angesiedelt, der für die Temperaments- und gefühlsmäßige Einfärbung der Triebe zeichnet, und in der äußeren Lage sind die Häuser, die die Bereiche anzeigen, in denen die temperamentsmäßig eingefärbten Triebe in das Leben übertragen werden.

Dieses Spektrum entspricht der vollständigen Farbpalette eines Bildermalers, wobei die Verwendung der Farben und ihre Anordnung auf dem Bild der individuellen Stellung eines Horoskops entsprechen. Denn so wie die Farben auf der Leinwand zur Darstellung des Sichtbaren zueinander stehen, so weisen die Planeten in ihrer Stellung untereinander auf die Qualität des inneren Dialoges hin. Wir können uns die Aspekte als den Dialog auf einer Bühne vorstellen, das Bühnenbild dabei als Tierkreis und die Kostüme als die Häuser. Die ganze Szenerie spiegelt die Psyche wider, wobei alle auftretenden Personen nur im Gesichtswinkel des Betrachters existieren. Dieser ist aber nicht nur "Schneewittchen" und "die sieben Zwerge", sondern auch Erzähler und Erzähltes, Beobachter und Autor gleichermaßen.

So ist es wichtig festzuhalten, mit welchen seiner Figuren sich der Horoskopeigner gerne identifiziert und welche er verdrängt. Denn erstere glaubt er selbst zu verkörpern, und letztere projiziert er auf die anderen, damit er sie dort bekämpfen kann. Damit bekämpft er aber seine Schattenseiten und hat sich dadurch vom eigenen Erkennen ausgeschlossen, weil es ihm unmöglich geworden ist, sich in dieser Auseinandersetzung als Gesamtes zu erkennen. Solche Spiegelfechtereien sind besonders bei Pluto-, Neptun-, Uranus- und Saturnaspekten zu erwarten, die in die persönliche Perspektive schwer zu integrieren sind.

Wenn zwei Planeten einen Aspekt miteinander bilden, wird das Wesen ihrer Kräfte durch die Art des Gestirnwinkels nicht berührt. Neptun bleibt also Neptun, ganz egal, ob es sich um eine Opposition oder ein Quadrat, ein Trigon oder eine Konjunktion handelt und wie genau der Winkel ihres Zusammentreffens ist. Nur die Möglichkeit einer Integration wird durch den Aspektwinkel bestimmt. Ein Trigon ist leichter in die Gesamtpsyché zu integrieren, weil sich die gegenseitigen Kräfte gewogener sind als bei einer Quadrat- oder Oppositionsstellung, wo sie sich gegenseitig bekämpfen. Das Prinzip der Energien und ihrer Austauschproblematik bleibt aber unangetastet, weil hier Schulden in die bewußte Person gehoben werden, die vom Verstand und von der Vernunft her gar nicht zu begleichen sind.

Aber auch Tierkreiszeichen und Häuser lassen sich in diesen Kreislauf einbeziehen, weil die von ihnen symbolisierten Kräfte identisch sind. Fische verkörpern, wenn auch in abgeschwächter Form, die gleiche Energie wie Neptun. Nur sind die vom Planeten symbolisierten Kräfte durch die Tierkreiszeichen bereits auf die Ebene gesellschaftlicher Anpassung reduziert. Verkörpert Neptun die ewige Sehnsucht nach Auflösung, so spiegelt sich in den Fischen gerade noch die Sehnsucht nach den inneren Mythen und Träumen wider und im 12ten Haus das gesellschaftliche Realisieren dieses Sehns in Form von Abkapselung, Meditation oder inflationärer Auflösung. Im Bestreben, die Wirkungen der Energien möglichst wenig in ihrem Fluß zu unterteilen, wurden ähnliche Energien, wie sie durch die Planeten, Tierkreiszeichen und Häuser nur im Ausdruck verschieden symbolisiert werden, in der Ausdeutung miteinander kombiniert.

Die Gestirnsbewegungen

© AKRON

**'Ein jegliches hat seine Zeit, und alles
Lebendige unter dem Himmel hat seine Stunde.'**

Salomon

Stellen wir uns die Gestirne als eine Tür zum Unbekannten vor, hinter der jedesmal ein anderes Panorama liegt, wenn wir sie öffnen. Die Planeten stellen einen eigenen Kosmos, ein verkleinertes Muster aller Abläufe in der Welt dar und liefern uns die Vorlage zu einer Realität, die wir dann aus unserer persönlichen Sichtweise heraus interpretieren. Damit wird klar, daß die Astrologie nicht das Gesetz von Ursache und Wirkung in Frage stellt. Im Gegenteil: Sie fügt lediglich eine weitere Sichtweise innerhalb dieses Gesetzes hinzu. Wenn wir uns mit den Gestirnen auseinandersetzen, schaffen wir uns eine Spiegelung unseres kleinen Anteils an der Gesamtsituation. Wir gehen dabei davon aus, daß auch der sogenannte Zufall im Grunde determiniert ist, nämlich durch das Kraftfeld der Gestirne. Dadurch wird das Ewige durch die Raster unserer momentanen Vorstellung vorhersehbar. Und diese in den Alltag eingebundene Ewigkeit vermittelt immer eine Spur von Sehnsucht - von Gottesehnsucht. Astrologen versuchen, in den Bewegungen der Gestirne gewisse Formen und Strukturen zu finden, um über die Inhalte des Alltäglichen hinaus den Geist des Ewigen zu erkennen, weil sie instinktiv erahnen, daß ihre Sehnsüchte nur die Schatten jenes Geistes sind, welcher jenseits des Erfäßbaren thront.

Mit anderen Worten: Jeder Mensch löst durch seine unbewußten Prägungen sein Schicksal aus, das er aber von seiner inneren Prägung abtrennt und als äußeres Ereignis wahrnimmt, damit er nicht erkennen muß, daß sein menschliches Bestreben nicht darauf zielt, die Welt kennenzulernen, sondern sich selbst immer mehr in seinen inneren Schicksalsmustern zu bestätigen. So durchlebt jedes Wesen die ihm eigene Lebensqualität, die es über seine unbewußten inneren Absichten realisiert und Schicksal nennt. Das Geburtshoroskop ist die eine Seite der Astrologie, die die Persönlichkeitsstrukturen generell festhält, Auslösungen dagegen sind die Positionen aktueller und zukünftiger Planetenstände in bezug auf das Geburtshoroskop, die das eigentliche Schicksal darstellen. Deshalb ist das Wissen um die Gestirnsstände oft sehr nützlich, um periodische Lebenskrisen zu verstehen und ihnen besser begegnen zu können. Denn wer die innere Absicht seiner karmischen Muster kennt, kann sich im Rahmen seiner vorgegebenen Schicksalsprägungen besser verwirklichen.

Transite

Die astrologische Schicksalsdeutung bedient sich einer Reihe von Methoden, deren anschaulichste und gleichzeitig wichtigste die Transite sind. Jeder Läufer kann sowohl seinen eigenen Platz und dessen Aspekte als auch die Plätze und Aspektierungen der übrigen Planeten im Radix transitieren. Sind dabei die Transite der schnellaufenden Gestirne wie Sonne, Mond, Merkur, Venus und Mars nur von kurzer, kaum spürbarer Alltagswirkung, so bilden die langsamlaufenden großen Planeten wie Saturn, Uranus, Neptun und Pluto gleichermaßen den Schicksalshintergrund, vor dem wir schreiten, denn sie zeigen unsere karmische, in den Hintergrund des Alltags eingewobene persönliche Struktur, die die Fäden unseres Handelns zu einem Schicksalsteppich verknüpft, auf dem wir uns gleichzeitig bewegen.

Um uns den Auswirkungen der unendlich vielfältig in sich vernetzten Horoskopeinflüsse

bewußt zu werden, müssen wir wissen, daß die Bewegungen der Gestirne mit dem komplizierten Räderwerk einer Uhr vergleichbar sind. Niemals sollte ein einzelner Transit für sich gedeutet werden, denn hier sind die Planeten nicht nur der Kitt, der das Schicksal zusammenhält, sondern durch die sich wiederholenden, sich überlagernden und sich gegenseitig durchdringenden Wirkungen wird der Plot des Schicksals überhaupt erst gebildet. Die Bewegungen sind der Nukleus, aus dem sich alle Vernetzungen und Verschränkungen der Planeten im Radixhoroskop in Raum und Zeit entfalten. In deren steter Wandlung und Umbildung entsteht erst das persönliche Schicksalsgewebe, in das auch unausgesprochene Assoziationen eingefädelt und die unterbewußten Zusammenhänge als Quelle jeden Schicksals erst recht deutlich werden.

Progressionen

Grundsätzlich bezeichnen die Transite also die sichtbaren Auslösungen im Leben, die aber noch der Grundlagen bedürfen, so wie das Wirksamwerden eines Grippe-Erregers der Voraussetzung eines geschwächten Immunsystems bedarf. Die labile Immunität wird durch die Sekundärprogressionen angezeigt, denn diese repräsentieren die Entwicklungstendenzen im menschlichen Leben. Sie schaffen gewissermaßen erst die Voraussetzungen zu den Bedingungen, unter denen Transite Veränderungen überhaupt auslösen können.

Ein Beispiel: Zeigt die Jahresprogression eine Konjunktion zwischen Sonne und Venus an (Sonne läuft über Venus), so wird der Horoskopeigner während dieser Periode mit den Angelegenheiten konfrontiert, die durch seine Venus dirigiert werden: Ästhetisierung des eigenen Egos, Kultivierung der äußeren Umgangsformen, schöpferische Entfaltung der inneren Hingabe, Eigenliebe, Selbstüberschätzung oder sexuelle Selbstpräsentation. Wenn nun aber die Radix-Venus zusätzlich ein Quadrat des transitierenden Plutos empfängt, dann steigert sich die sexuelle Energie während dieser Zeit ins Unermeßliche und überschlägt sich in emotionalen Übergriffen, seelischer Einschnürung, übersteigerter Drüsentätigkeit, krankhafter Eifersucht oder Hysterie.

Direktionen und Transite gehören deshalb zusammen, und zwar derart, daß die schnelllaufenden Gestirne Sonne bis Mars die (progressive) Grundlage bilden, die von den langsamlaufenden Planeten Jupiter bis Pluto die notwendige (transitäre) Auslösung empfangen, damit sich das Schicksal vollziehen kann.

Qualität und Orbis

Dabei darf der Orbis höchstens 1° betragen, bei schwachen Aspekten (Halbsextil, Halbquadrat, Anderthalbquadrat, Quincunx) sogar nur $30'$. Die Verbindungen durch die laufenden Gestirne sind bei Sextil und Trigon harmonisch zu interpretieren (+), oder dynamisch bei Halbquadrat, Quadrat, Anderthalbquadrat, Quincunx und Opposition (-). Das Halbsextil gilt mehrheitlich als gut (obwohl die Differenz von 30° ein etwas beziehungsloses Nebeneinanderstehen anzeigt), und bei der Konjunktion kommt es auf die Beziehung der verbundenen Gestirne an. Überhaupt - und das ist das Wichtigste - kommt es immer auf die Qualität der betroffenen Planeten-Konfiguration (Radix-Stellung) an. Liegt zwischen den sich berührenden Planeten oder Achsen im Geburtsradix keine Verbindung vor, dann wird auch die Auslösung nicht von überschäumendem Ausdruck sein. Ist aber eine Radixbindung vorgegeben, dann wird diese gewissermaßen aus der Lat)

Koeffizienten-Tabelle

© AKRON

0-50 Dieser Wert ist belanglos. Die Auswirkungen dieses Gestirns spiegeln sich (noch) nicht in deinem Karma wider. Auch auf der materiellen Ebene wirst du von diesen Schwingungen nur am Rande berührt. Du kannst die Beschreibung ohne weiteres überspringen.

50-60 Hier wirst du vom Geist dieses Gestirns leicht gestreift. Es ist (noch) nicht das tiefe Grauen, das dich hier umzingelt, aber es sind doch ein paar Pfeile aus dem Köcher dieses Gestirns, die sich in deiner Psyche winden.

60-85 Das Gestirn klopft heftig an. Nimm die Herausforderung an, denn durch die Integration der durch diese Konstellation symbolisierten Teile kommst du der Selbsterkenntnis auf die Spur!

85-100 Nun öffnet sich die Tür und dein Doppelgänger tritt auf! Es ist der schmerzhafteste Teil, den du im Keller vor dir selbst versteckst. Jetzt ist er aus dem Kellerfenster geklettert und will herein: ein ungeliebtes Personar aus deiner verdrängten inneren Hölle. Benutz es als Tür zu dir selbst!

100-120 Hab keine Angst vor Veränderung, denn jetzt erkennst du, du selbst bist die Veränderung, und du veränderst dich jederzeit, auch jetzt, da du im Begriff bist, das von dir Ausgegrenzte wieder zurückzunehmen. Hab keine Angst, denn es handelt sich nur um einen kleinen Umweg auf dem Weg nach Hause!

120-135 So näherst du dich dem, was du schon immer warst und immer sein wirst: individualisiertes Bewußtsein (wenigstens im Umfeld dieses Gestirnsinflusses). Für diese Erkenntnis nimmst du auch einen Einbruch in die Dunkelgründe deiner Seele in Kauf!

135-150 Noch bist du hingerissen von der Tatsache, daß du dich erkennst, und glaubst, du verdankst es deiner Einsicht. Doch wichtiger als das Erkennen selbst ist die Situation, in der du erkennst, denn jetzt bewegst du dich auf deinen Energiekörper zu. Schon bald wirst du spüren, wer du noch bist außer dem, der du zu sein glaubst!

150-180 "Tue, was du willst!" heißt hier nicht mehr, daß du tun kannst, was du willst, sondern daß du nur wollen kannst, was du bist. Allmählich dämmert dir die karmische Grundlage dieser kosmischen Verstrickung.

180-200 Langsam entwindest du dich dem kollektiven Tummelplatz des Ich - und du erkennst die kosmischen Zusammenhänge. Diese Gestirnskonstellation ist das Tor zu deinem höheren Selbst!

Über 200 Jede Konstellation über zweihundert Punkte ist ein Weg, der dich unbeirrt und rücksichtslos in den Tempel deines lange verlorenen wahren inneren Wesens zurückführt.

Der Schlüssel zur Karmaberechnung

© AKRON

Der Koeffizient planetarer Vernetzungen

Im folgenden Beispiel sehen wir eine Aufstellung aller möglichen Gestirnsvariationen neben einem Energie-Koeffizienten. Wir unterscheiden zwischen Aspekten, Planetenbesetzungen, Häuserstellungen und Herrscherverbindungen und haben jeder Variante einen Prozent-Wert zugeteilt:

Sonne/Mond
100% Konjunktion (-); Trigon (+);
Quadrat (-); Opposition (-);
Spiegelpunkt (-)
85% Sextil (+)
75% Anderthalbquadrat (-);
Quincunx (-); Sonne in
Haus 4; Mond in Löwe
60% Halbquadrat (-); Mond in
Haus 5; Sonne in Krebs
50% Halbsextil; IC in Löwe
40% Hausspitze 5 in Krebs

5% Herrscher von Haus 4 in Haus 5;
Herrscher von Haus 5 in Haus 4

Nun rechnen wir alle Werte zusammen, und aus dem erzielten Konstellations-Koeffizienten können wir dann die Intensität (karmische Verdichtung) des betreffenden Gestirns ablesen.

Beispiel

Wenn wir eine Sonne/Mond-Konjunktion im Zeichen Löwe vorfinden, dann zählen wir 100% für die Konjunktion und 75% für Mond in Löwe zusammen (=175%). Für die Stellung im 4ten Haus (Sonne in Haus 4) addieren wir 75% hinzu (=250%). Danach schauen wir uns den Stand der Häuserspitzen an. Steht die Spitze des 4ten Hauses (IC) im Zeichen Löwe, dann zählen wir weitere 50% dazu (=300%). Als letztes untersuchen wir die Herrscher der betreffenden Zeichen. Wenn die Spitze des 5ten Hauses ebenfalls in Löwe steht und der Herrscher von Löwe (Sonne) sich im 4ten Haus aufhält, dann ist die Gleichung erfüllt: "Herrscher von Haus 5 in Haus 4". Somit zählen wir 5% zu unserer Summe hinzu und kommen auf 325%. Der Koeffizient für Sonne/Mond im obigen Beispiel ist 325.

Das ist ein selten vorkommender, äußerst hoher Wert und würde bedeuten, daß diese Gestirnsverbindung wahrscheinlich schon im Zentrum einer ganzen Ahnenreihe stand. Üblich sind Werte zwischen 40 (schwach) und 120 (stark): Die folgenden Computertexte reflektieren einen durchschnittlichen Energie-Koeffizienten von 150% 100 ist eine recht spürbare und 150 schon ein sehr einschneidende Größe. Werte über 150 sind dominierende Lebensthemen und Werte über 200 vererbte, generationenmäßig noch unbearbeitete karmische Verstrickungen.

+/- (positiv/negativ)

Aufgepaßt! Bei Verbindungen der inneren Gestirne (das sind Aspekte ohne Saturn und die

äußeren Planeten) wurden der besseren Unterscheidung wegen die Energien in harmonische (+) und disharmonische (-) unterteilt. Doch wohlgemerkt: Es gibt harmonische Verbindungen, deren Harmonie lediglich den feigen Rausch einer ängstlichen, lebensvermeidenden Weltflucht impliziert, das wirklichkeitsfeindliche Ausweichen in eine trügerische Sehnsucht; umgekehrt bedeuten disharmonische Aspekte nicht nur unbewußte und schwer in das gesellschaftliche Leben integrierbare Spannungssituationen, sondern oft auch (nach schweren inneren Kämpfen) die heroische Überwindung uralter karmischer Verstrickungen.

Schauen wir uns das Verhältnis zwischen "positiven" und "negativen" Aspektierungen in unserem Musterbeispiel an. Die Konjunktion bedeutet 100% (-), die Planetenstellungen in Zeichen und Häusern sind wertneutral, so daß wir in unserem Modell davon ausgehen können, daß der Horoskopeigner von seinem Sonne/Mond-Energie-Koeffizienten (325) ungefähr einen Drittel (100) auf der unbewußten und negativen, vielleicht aber auch ereignishafteren und daher tiefschürfenderen Ebene leben darf. Diese Unterteilung entfällt wie gesagt bei den karmischen Verbindungen von Saturn, Uranus, Neptun und Pluto, wo selbst die sogenannten harmonischen Aspekte Tore ins Unfaßbare darstellen und Unerkanntes aus dem Unbekannten zulassen können.

Akron für Galiastro

ist eine Astrosoftware-Portierung von Akrons "Astrologie-Handbuch, Charakteranalyse und Schicksalsdeutung" (ISBN 3-88034-798-0)

sowie

Akrons "Partnerschafts-Astrologie, Handbuch zu den Aspekten der persönlichen Kräfte" (ISBN 3-89631-284-7), beide erschienen im Hugendubel/Kailash-Verlag. © Texte Akron, St. Gallen. © deutsche Buchausgabe Heinrich Hugendubel Verlag, München.

Lizenzdaten: Stefan Fleckenstein, astrologiesoftware.com

© GALIASTRO[®], 8006 Zürich, Schweiz
Texte Copyright © Akron

Update 2012: Stefan Fleckenstein, Fulda